

KZ-GEDENKSTÄTTE MAUTHAUSEN  
**LANGFRISTIGES  
GEDENKSTÄTTENKONZEPT**



# Inhalt

Vorwort . . . . .	4
Zu diesem Konzept . . . . .	6
Grundsätze . . . . .	7
Die gesellschaftlichen Funktionen der KZ-GEDENKSTÄTTE Mauthausen . . . . .	7
Die Intentionen der KZ-GEDENKSTÄTTE Mauthausen . . . . .	10
Bewahren – Die Erhaltung der Spuren des Verbrechens und des Leidens . . . . .	13
Bewahrung der Orte . . . . .	13
Bewahrung der Quellen . . . . .	15
Gedenken – Die Würdigung der Opfer . . . . .	17
Aufarbeiten – Die Erforschung, Interpretation und Darstellung der Geschichte . . . . .	20
Forschung und Publikationen . . . . .	20
Ausstellungen . . . . .	22
Interagieren – Auseinandersetzung mit der Vergangenheit im Lichte der Gegenwart . . . . .	25
Die gedenkstättenpädagogische Arbeit . . . . .	26
Kommunikation, Veranstaltungen und der Standort Wien als „offenes Haus“ . . . . .	28
Vernetzen – Die Verbindung regionaler, globaler und digitaler Räume . . . . .	31
Die virtuelle Gedenkstätte . . . . .	31
Nationale und internationale Vernetzung . . . . .	33
Wirtschaftlicher Rahmen . . . . .	36
Finanzierung . . . . .	36
Vorhaben in den nächsten fünf Jahren . . . . .	37
Förderungen durch die KZ-Gedenkstätte Mauthausen . . . . .	38
Impressum . . . . .	38

# Vorwort

Vor Ihnen liegt das fertige Gedenkstätten-Konzept, das erste Dokument seiner Art. Es soll die Pläne und Ziele der KZ-Gedenkstätte Mauthausen in allen relevanten Bereichen - von der Pädagogik über Erhaltungs- und Neugestaltungsmaßnahmen bis hin zur wissenschaftlichen Arbeit - für die nächsten fünf Jahre vorgeben. Ich bin überzeugt davon, wir werden einige der Ziele übertreffen, über mancherlei Ausführungen noch diskutieren, und sehr wahrscheinlich wird uns Unvorhergesehenes oder Übersehenes an ein paar wenigen Zielen scheitern lassen. Es handelt sich eben um ein Konzept, um ein umrissenes Vorhaben für die Zukunft, das wir gemeinsam versuchen werden zu verwirklichen.

Der zentrale Wert dieses Konzepts liegt für mich, die nun schon seit 13 Jahren Teil der Erinnerungsgemeinschaft von Mauthausen ist, allerdings wo anders. Dieses Papier steht für viel mehr, als für seine äußerst diplomatisch formulierten Texte und seine groß umschriebenen Projekte selbst. Bedeutender ist der neu erprobte und nun erwiesenermaßen funktionierende Entstehungsprozess hinter diesem Konzept. Ihm liegt eine Vorgangsweise zu Grunde, die wie kein anderes Projekt der Gedenkstätte und seiner Verbündeten, in dieser Größe, auf Diplomatie, Austausch und Konsensfindung gebaut ist. Es wurden alle neu geschaffenen Beiräte und das Kuratorium eingebunden. Auch mit dem Comité International de Mauthausen und dem Österreichischen Mauthausen Komitee war es uns wichtig, Konsens in zentralen Fragen herzustellen, wodurch mit allen relevanten Organisationen, national wie international, konferiert, beratschlagt und diskutiert wurde, wohin wir mit diesem Ort wollen. Dieses Konzept wird von all jenen getragen, die einen Anteil an der Bewahrung des schweren Erbes dieses Ortes verantworten, etwas zur Aufarbeitung seiner Geschichte beitragen oder selbst unter ihm gelitten haben. Für dieses Mittragen möchte ich mich gleich hier bedanken, denn es war ein langer Prozess, und er war nicht immer konfliktfrei. Ein Lern- und Entwicklungsprozess von diesem mutigen Umfang, bedeutet auch immer Wachstumsschmerzen, an denen auch meine Organisation eine Mitschuld trägt.

Unser Plan war es, der Zukunft dieses Ortes ein demokratisches Fundament zu geben, und das haben wir geschafft.

Warum ist dieses Fundament so wichtig? Die Verbrechen, die an diesem Ort passiert sind, waren Ausdruck eines Systems, das auf der Unterdrückung der Schwachen durch die Starken basierte. Ein System, in dem nicht Interessenaustausch und Konsens entschieden, sondern die wahnwitzige Willkür und perfide Ideologie einzelner. Faschismus und demokratischer Konsens sind einander Widersprüche und deshalb ist es so zentral, dass gerade über die Zukunft dieses historischen Mahnmals nicht übereinander hinweg entschieden wird. Dieser Ort hat für alle Organisationen, die sich mit dem Thema auseinandersetzen, so verschiedene und vielschichtige Bedeutungen, aber sie alle eint die tiefe Überzeugung, dass sich der Faschismus in Europa nicht wiederholen darf. Wer hat also Anspruch darauf, Entscheidungen an diesem Ort zu fällen? Keiner hat Anspruch darauf, denn wir alle haben Anspruch darauf!

---

Die Zukunft dieses Ortes hängt nicht davon ab, ob sich jede Organisation vollkommen in diesem Konzept wiederfindet und auch nicht davon, dass sich jede Zeile darin bewahrheitet. Die Zukunft dieses Ortes hängt davon ab, ob wir weiterhin gemeinsam an unserem in diesem Gedenkstättenkonzept formulierten Ziel einer prosperierenden, progressiven und antifaschistischen Gedenkstätte arbeiten. Denn: „Die wahre Großzügigkeit der Zukunft gegenüber besteht darin, in der Gegenwart alles zu geben.“ – Albert Camus.



DDr. Barbara Glück

Direktorin KZ-Gedenkstätte Mauthausen / Mauthausen Memorial

## Zu diesem Konzept

Die KZ-Gedenkstätte Mauthausen als Institution ist ebenso wie die von ihr betreuten Orte über viele Jahrzehnte historisch gewachsen, von einer Vielzahl gesellschaftlicher Akteur\_innen geprägt und von unterschiedlichen bedeutungsgebenden und verändernden Prozessen beeinflusst. Maßgeblichen Einfluss auf die Erhaltung ehemaliger Lager als Erinnerungsorte und die Entwicklung und Ausgestaltung der KZ-Gedenkstätten hatten die Überlebenden des Lagers, die Angehörigen der Ermordeten sowie deren Organisationen und Interessensvertretungen. Diese historische Entwicklung gilt es zu berücksichtigen. Sie bildet die Basis, von der aus künftige strategische Ziele der KZ-Gedenkstätte Mauthausen formuliert werden müssen.

Das vorliegende Papier versteht sich jedoch nicht als ausführliche Darstellung der Geschichte, sondern richtet den Blick in die Zukunft. Wie im Gedenkstättengesetz vorgesehen legt es eine Zielorientierung für die Arbeit der KZ-Gedenkstätte Mauthausen bis 2021 fest. Es formuliert Entwicklungsziele, welche die in ihrer Geschichte begründete Bedeutung der Orte/der Institution in den neuen gesellschaftspolitischen Konstellationen der Gegenwart für die Zukunft neu verorten. Damit soll die gesellschaftliche und politische Relevanz der Gedenkstätte mit zunehmender Distanz zu den historischen Ereignissen dauerhaft gesichert werden. Für die kommenden Jahre werden jene Projekte definiert, die für die strategische Ausrichtung der Gedenkstätte maßgeblich sein sollen. Zugleich sollen damit die Anstrengungen ihrer einzelnen Fachbereiche zur Erreichung dieser Ziele gebündelt werden. Die Verfasser\_innen dieses Konzepts sind sich dessen bewusst, dass möglicherweise nicht alle der genannten Projekte im gegebenen Zeitraum auch wirklich umgesetzt werden können, zumal manche davon von Zusatzfinanzierungen und/oder Sonderbudgets abhängig sind. Ebenso ist der Gedenkstätte eine offene Kommunikation mit der Fachöffentlichkeit, mit NGOs und anderen im Gedenkstättenbereich tätigen Personen und Institutionen ein wichtiges Anliegen. Auch aus einem solchen Diskussionsprozess können sich unter Umständen Schwerpunktverschiebungen ergeben, die Auswirkungen auf die Umsetzung der im Konzept genannten Projekte haben können. Dennoch sollen die in diesem Papier formulierten Grundsätze und Projekte als Orientierungspunkte für die weitere Entwicklung der Orte und der Institution fungieren.

Nach der Darlegung einiger für die Arbeit der Gedenkstätte grundsätzlicher Gedanken werden in diesem Papier die Ziele und Vorhaben der KZ-Gedenkstätte Mauthausen entlang der folgenden, die einzelnen Fachbereiche übergreifenden Aufgabengebiete abgehandelt:

- Bewahren
- Gedenken
- Aufarbeiten
- Interagieren
- Vernetzen

Abgeschlossen wird das Konzept mit einer Übersicht über den finanziellen Rahmen für dessen Umsetzung.

---

# Grundsätze

## Die gesellschaftlichen Funktionen der KZ-GEDENKSTÄTTE Mauthausen

### Geschichte

Das KZ Mauthausen war als Zentrum eines Systems von mehr als 40 Lagern zwischen 1938 und 1945 der zentrale Ort in der völkischen Politik von Identifizierung, Ausgrenzung, Verfolgung und Internierung – aus politischen, rassistischen und sozialen Gründen – durch das NS-Regime auf österreichischem Territorium. Mauthausen war Bestandteil einer Verfolgungsmaschinerie, mittels welcher Menschen in weiten Teilen Europas und darüber hinaus terrorisiert wurden. Die Gefangenen des Lagers stammten dementsprechend aus mehr als vierzig unterschiedlichen Ländern. Von den insgesamt etwa 190.000 hier inhaftierten Personen – Männer Frauen und Kinder – wurden mindestens 90.000 getötet.

Das KZ Mauthausen war nicht nur ein Ort des Leidens für die Gefangenen, sondern auch ein Ort des Widerstands gegen den NS-Terror. Viele Personen wurden wegen ihres aktiven Kampfes gegen das NS-Regime nach Mauthausen deportiert. Auch im Lager selbst bauten Gefangene ein Netzwerk auf, welches sich auf Basis internationaler Solidarität der Herrschaft der SS entgensetzte. Aus ihm heraus entstand nach der Befreiung das Comité International de Mauthausen (CIM) als internationale Vertretung der Überlebenden.

In den ersten Jahrzehnten nach dem Krieg waren es vor allem die Überlebenden der Lager und deren Organisationen, allen voran das CIM und die Österreichische Lagergemeinschaft Mauthausen (ÖLM), die sich der Erinnerung an die Geschichte des KZ Mauthausen und seiner Außenlager sowie des Andenkens der Opfer annahmen. Die Erhaltung zahlreicher Orte der Verfolgung als Erinnerungsorte ist zu einem wesentlichen Teil ihrer Initiative zu verdanken. In der österreichischen Gesellschaft und seitens des Staates blieb die 1949 eröffnete Gedenkstätte Mauthausen jedoch lange Zeit marginalisiert. Erst in den 1960 Jahren wurde ein politischer Konsens über die Zukunft des Ortes erzielt, der in der Einrichtung der 1970 eröffneten ersten historischen Ausstellung mündete. Seither übernahm der Staat zunehmend Verantwortung für die Gedenkstätte. Die Beharrlichkeit und der Einsatz der Überlebendenorganisationen blieb für ihre Entwicklung jedoch weiterhin maßgebend.

Das ehemalige KZ Mauthausen erhielt nun vermehrt die Bedeutung eines allgemeinen Symbols für die NS-Verbrechen auf österreichischem Gebiet. Heute ist es der wichtigste Erinnerungsort an die Verbrechen des Nationalsozialismus in Österreich. An ihn gekoppelt sind die Orte des Zweiglagers Gusen und der mehr als 40 Außenlager. Diese müssen als integrale Bestandteile des Erinnerungsortes Mauthausen verstanden und gestaltet werden.

Als internationaler Erinnerungsort, Friedhof, zeitgeschichtliches Museum und Lernort, der jährlich von mehr als 200.000 Menschen aus aller Welt besucht wird, erfüllt die KZ-Gedenkstätte Mauthausen die Funktion, die Geschichte des KZ Mauthausen und seiner Außenlager als Teil der Gesamt-

---

geschichte des Nationalsozialismus und seiner Massenverbrechen, die Erinnerung an deren Opfer und an die Verantwortung der Täter\_innen und Mittäter\_innen und aller, die schweigend zugesehen und geduldet haben, im öffentlichen Bewusstsein zu halten und aus diesem Bewusstsein Schlüsse für die gesellschaftliche Gegenwart und Zukunft zu ziehen. Die Internationalität derjenigen, die im KZ Mauthausen inhaftiert waren und aller, die dort Widerstand gegen das NS-Regime leisteten, verpflichtet in der Gegenwart dazu, die Gedenkstätte als internationalen Ort zu begreifen, der die unterschiedlichen nationalen Blickwinkel berücksichtigt und sie zu einer gemeinsamen internationalen Perspektive vereint.

## **Orte**

Der Name „KZ Mauthausen“ bezog sich historisch gesehen sowohl auf einen konkreten Ort – das Hauptlager Mauthausen – als auch auf jene von der SS betriebene Institution, die das Lagernetzwerk bestehend aus Haupt- und Außenlagern verwaltete, somit auch auf die Orte der Außenlager.

Auch der Name „KZ-Gedenkstätte Mauthausen“ bezieht sich sowohl auf einen konkreten Ort – den Erinnerungsort im ehemaligen Konzentrationslager Mauthausen – als auch auf die Institution, die diesen Ort – heute in rechtlicher Form einer Bundesanstalt – betreut. Als solche beschränkt sich die Zuständigkeit der Institution KZ-Gedenkstätte Mauthausen nicht auf den Ort Mauthausen, sondern geht auf vielfältige Weise über diesen hinaus: In den Worten des Bundesgesetzes über die Errichtung der Bundesanstalt „KZ-Gedenkstätte Mauthausen/Mauthausen Memorial“ (Gedenkstätten-gesetz – GStG) umfasst sie das Gedenken an die Opfer der NS-Verbrechen „im KZ Mauthausen, im KZ Gusen sowie in allen Außenlagern und Orten, an denen Verbrechen im Zusammenhang mit dem KZ Mauthausen und dem ehemaligen Konzentrationslager Dachau auf österreichischem Staatsgebiet verübt wurden“ (künftig: „Orte im Zuständigkeitsbereich der KZ-Gedenkstätte Mauthausen“).

Zugleich hat sich die KZ-Gedenkstätte Mauthausen insbesondere in den letzten zwei Jahrzehnten eine zunehmende, über diese konkreten Orte hinausgehende Präsenz verschafft. Diese äußert sich etwa in ihren zahlreichen Veranstaltungen (Tagungen, Buchpräsentationen, Wanderausstellungen etc.) in Wien und andernorts, im verstärkten Webauftritt der KZ-Gedenkstätte (Website, Webdatenbank der Sammlungen, „virtueller Raum der Namen“, Facebook), in ihrer Publikationstätigkeit (Schriftenreihen, Jahrbuch) und ihren wissenschaftlichen Diensten.

## **Erinnerung und Aufarbeitung**

Die von der Bundesanstalt KZ-Gedenkstätte Mauthausen betreuten Orte sind ehemalige *Tat- und Leidensorte*. In der Gegenwart haben sie die Funktion von Friedhöfen bzw. fungieren als symbolische Ersatzorte für nichtexistierende Friedhöfe für die sterblichen Überreste der dort ermordeten Personen. Sie sind auch Erinnerungsorte an die nationalsozialistischen Verbrechen im Allgemeinen sowie die im Umfeld des KZ Mauthausen und seiner Außenlager begangenen Verbrechen im Besonderen. Die Folgen dieser Vergangenheit reichen bis in die Gegenwart und prägen diese mit. Im Fokus steht also die Verbindung von Ort, Erinnerung und Aufarbeitung.



Die im Prozess des Erinnerns an ehemaligen Tat- und Leidesorten evozierte Vergangenheit ist geknüpft an Fragen von Trauma und Schuld auf individueller wie institutioneller Ebene. Die Individuen und die Gesellschaft erfinden in der Gegenwart Formen der Symbolisierung dieser Vergangenheit und suchen nach ihrer sprachlichen Benennung und diskursiven Aufarbeitung. Die unterschiedlichen Aspekte und Formen des Erinnerns spiegeln sich auch in der Verfasstheit der Erinnerungsorte wider:

- als historische Tat- und Leidensorte
- als gestaltete Orte
- als diskursive Orte

Die konkreten Relikte (oder auch Leerstellen) des ehemaligen KZ-Komplexes Mauthausen verweisen auf den Tat- und Leidesort historischer Massenverbrechen. Sie repräsentieren eine Vergangenheit, welche in der Gegenwart weiterwirkt, sich ihrer Integration in konsensuale gesellschaftliche Geschichtserzählungen jedoch aus unterschiedlichen Gründen entzieht. Vielmehr stellen sie derartige Erzählungen immer wieder in Frage und fordern sie heraus. Es ist daher die Aufgabe der KZ-Gedenkstätte, dieser Spannung von Relikten und Zeichen Raum zu geben und sie sichtbar zu machen.

Als symbolisch aufgeladene und durch Zeichen *gestaltete Orte* dienen die Erinnerungsorte dem kollektiven, internationalen und individuellen Gedenken und als Basis für eine fortwährende intellektuelle Aufarbeitung. Gedenken wird hier verstanden als symbolische Praxis, welche die durch die NS-Verbrechen zu Opfern degradierten Personen und gesellschaftlichen Gruppen in ihrer Ganzheit als soziale Subjekte würdigt. Dem Gedenken an die Opfer muss auf Ebene der intellektuellen Aufarbeitung die Benennung der Täter\_innen in ihrer individuellen wie kollektiven Verantwortung für die begangenen Verbrechen entsprechen. Auf symbolisch-performativer Ebene kommen commemorative Praktiken (Gedenkfeiern und -rituale, Anbringung von Erinnerungszeichen etc.) ebenso zum Tragen wie adäquate künstlerische Interventionen.

Als *diskursiver Ort* ist die KZ-Gedenkstätte schließlich ein Ort der gesellschaftlichen Debatte, der Bildung und des Lernens in Bezug auf diese Vergangenheit, welche immer in der Gegenwart und aus ihr heraus stattfinden. Dabei geht es darum, die Bedeutung der Vergangenheit für die Gegenwart und Zukunft zu verhandeln. Dazu ist es nötig, Verknüpfungen der Geschichte der heutigen Erinnerungsorte zu gesellschaftlichen und politischen Themen der Gegenwart herzustellen (z.B. Rassismus, Antisemitismus, Grund- und Menschenrechte, staatliche Gewalt, Migration etc.) und dabei zugleich die Dilemmata von Aktualisierungen mit zu denken, d.h. die jeweils spezifischen Kontexte der historischen Verbrechen und der aktuellen Fragen an diese zu beachten. Die Intention der KZ-Gedenkstätte ist, neue Debatten anzustoßen, ihnen Raum zu geben und Lernprozesse in Gang zu setzen. Die KZ-Gedenkstätte hat dabei stets die historisch-wissenschaftliche Fundierung dieser Debatten zu gewährleisten, weswegen sie eine wissenschaftliche Sammlung und eine Forschungsstelle betreibt. Ziel ist die Schaffung von historischem, politischem und ethischem Bewusstsein (siehe unten).

Die KZ-Gedenkstätte muss in ihrer Tätigkeit eine bedachte Ausbalancierung dieser drei unterschiedlichen Aspekte des Erinnerungsortes als historischer Tat- und Leidesort, als gestalteter Ort und als diskursiver Ort gewährleisten.

## Die Intentionen der KZ-GEDENKSTÄTTE Mauthausen

Die ehemaligen Tat- und Leidensorte bilden die Ankerpunkte des Erinnerns und der historischen Aufarbeitung. Die Institution bezieht ihre Legitimation aus ihrem gesetzlichen Auftrag der Bewahrung des Erinnerns und der Aufarbeitung an diesen historischen Orten und der diesbezüglichen Kompetenz ihrer Mitarbeiter\_innen. Erinnern und Aufarbeiten erfolgt jedoch immer vom Standpunkt der Gegenwart aus. Es ist daher auch das Anliegen der KZ-Gedenkstätte, einen Nexus zwischen Vergangenheit und Gegenwart zu schaffen, indem sie – immer ausgehend von historischen Erfahrungen und Erkenntnissen – in gegenwärtigen Diskursen und Debatten interveniert und Stellung bezieht. Dies muss auf eine Weise geschehen, die die nationalsozialistischen Verbrechen weder banalisiert, noch für gegenwärtige politische Zwecke instrumentalisiert.

Erinnerung ist ein (diachrones) soziales Verhältnis. Als solches ist Erinnerung abhängig von einer aktiv erinnernden Öffentlichkeit, welche sie und ihre Ausdrucksformen mit Leben füllt, indem sie sich ständig neu darauf bezieht. Die Förderung einer aktiv, auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnis erinnernden Öffentlichkeit und die Kommunikation mit dieser gehört daher ebenso zu den Hauptanliegen der KZ-Gedenkstätte Mauthausen.

### **Öffentlichkeit bilden**

Die KZ-Gedenkstätte ist ein Zentrum für die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit der Geschichte und Wirkung der NS-Verbrechen. Diese wird dort gebündelt und findet Raum und Ausdrucksmöglichkeiten. Der KZ-Gedenkstätte kommt daher im Wesentlichen eine Vermittlungsrolle zu. Ohne entsprechende Öffentlichkeit(en) als Resonanzraum hätte sie keine gesellschaftliche Bedeutung. Soweit ihr dies möglich ist, sieht die Gedenkstätte daher ihre Aufgabe darin, die Bevölkerung zur Erinnerung und kritischen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit anzuregen und ihr dafür Ort und Raum zu geben. Die KZ-Gedenkstätte will unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen ansprechen und ihren gegenseitigen Austausch fördern. Dazu gehören Überlebende, Angehörige und deren Organisationen, gesellschaftspolitische Interessensgruppen, Forscher\_innen, Schüler\_innen und Student\_innen, Lehrer\_innen, etc. Wichtige Ansprechpartner sind hier die nationalen und internationalen Opferverbände. Sie sind Dialogpartner, Multiplikatoren und stellen wichtige Expertise bereit.

Für die KZ-Gedenkstätte Mauthausen ist Öffentlichkeit auf mehreren Ebenen relevant: auf österreichischer, auf europäischer und auf globaler Ebene. Obwohl diese drei Ebenen miteinander korrespondieren, stellen sie doch unterschiedliche Anforderungen an die KZ-Gedenkstätte. Ein wichtiges Anliegen in diesem Zusammenhang ist die Überwindung von Sprachbarrieren. Mehrsprachigkeit in ihren diversen Angeboten – von der pädagogischen Begleitung vor Ort über die museale Aufbereitung, die Webpräsenz und einen professionell geführten internationalen Bookshop – ist daher ein grundsätzliches Ziel der Gedenkstätte.

### **Bewusstsein schaffen**

Die KZ-Gedenkstätte Mauthausen ist eine gesellschaftspolitische Akteurin. In diesem Sinne verfolgt sie als Ziel die Förderung von Bewusstsein über die

Bedeutung der Geschichte, die an den konkreten historischen Orten stattgefunden hat und in der KZ-Gedenkstätte repräsentiert ist, für die Gegenwart und Zukunft. Im Fokus stehen drei unterschiedliche Ebenen des Bewusstseins:

- historisches Bewusstsein
- ethisches Bewusstsein
- politisches Bewusstsein

*Historisches Bewusstsein* vermittelt zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Die KZ-Gedenkstätte Mauthausen ist ein Ort der Rekonstruktion von Geschichte(n) im buchstäblichen Sinn. Vormalig Überlebende, heute vermehrt deren Angehörige der zweiten und dritten Generation besuchen die KZ-Gedenkstätte, um Teile ihrer eigenen Geschichte zu rekonstruieren bzw. sich in Gedenk- und Trauerarbeit auf sie zu beziehen. Diese (Wieder-)Aneignung der Vergangenheit formt somit die Identität in der Gegenwart. Die (Wieder-)Aneignung der Vergangenheit in Form der Anerkennung der NS-Verbrechen (als auch ihrer späteren Leugnung oder mangelnden Aufarbeitung) hat jedoch für die Gesellschaft als ganze Auswirkungen auf ihr Selbstverständnis in der Gegenwart. Dieser Wiederaneignungsprozess von Geschichte ist weit davon entfernt, abgeschlossen zu sein. Er hat auch große Bedeutung für die zweite und dritte Generation, weshalb diese in Hinkunft – in der Zeit nach den unmittelbaren Zeitzeug\_innen – auch in der wissenschaftlichen Arbeit der KZ-Gedenkstätte vermehrt in den Blick genommen werden sollen.

Die Aufgaben der KZ-Gedenkstätte Mauthausen im Hinblick auf die Schaffung historischen Bewusstseins liegt insbesondere in der Vermittlung historischer Erkenntnisse sowie der Fähigkeit, diese in der Beurteilung von Vergangenheit und Gegenwart kritisch anzuwenden.

*Ethisches Bewusstsein* bezieht sich auf das Handeln in der Gegenwart. Die Förderung ethischen Bewusstseins zielt auf ein Verständnis davon, dass die Verbrechen des Nationalsozialismus und somit auch jene, die in Mauthausen begangen wurden, nur möglich waren, weil sie von Teilen der Gesellschaft unterstützt, von anderen hingenommen wurden. Sie richtet daher die Aufmerksamkeit auf die unterschiedlichen Handlungsdimensionen, die diese Verbrechen ermöglicht haben, und geht dabei weit über die Fragen der unmittelbaren Täter\_innenschaft hinaus. Sie stellt die Frage nach den unterschiedlichen Verantwortungsebenen innerhalb der Gesellschaft und nach der Möglichkeit und der Bedeutung ethischen Handelns in historischen Extremsituationen. Auf diese Weise werden auch Schlüsse auf ethisches Handeln in der Gegenwart ermöglicht. Die Dimension des ethischen Bewusstseins bildet einen wichtigen Fokus der pädagogischen Arbeit an der KZ-Gedenkstätte. Diese Arbeit soll in der Vermittlungsarbeit vor Ort weitergeführt und ständig optimiert werden. Wissenschaftliche Unterstützung erhält diese Arbeit durch vermehrte Forschung zu den „Übergangszonen“ des Lagers, welche sich mit den unterschiedlichen Dimensionen der Interaktion zwischen Lager und Gesellschaft auseinandersetzt.

*Politisches Bewusstsein* vermittelt zwischen Gegenwart und Zukunft. Es setzt an dem Gedanken an, dass die grundlegenden Elemente der nationalsozialistischen Ideologie und Diktatur – von der völkischen Rassenideologie und Sozialeugenik über die Verfolgung politischer Gegner bis hin zum imperialistischen Expansionsdrang – eine gesellschaftliche und politische

---

Vorgeschichte besitzen, die den Nationalsozialismus und seine Verbrechen erst ermöglicht hat. Die Förderung politischen Bewusstseins ist somit eine gesellschaftspolitische Präventionsmaßnahme. Sie widmet ihre kritische Aufmerksamkeit jenen Tendenzen, Strömungen, Diskursen, Praktiken, institutionellen Strukturen in der gesellschaftlichen Gegenwart, die das Potenzial in sich tragen, sich unter bestimmten Bedingungen zu dem Nationalsozialismus ähnlichen, wenn auch nicht identischen, Menschheitsverbrechen zu entwickeln. In diesem Sinn muss es ein Ziel der KZ-Gedenkstätte Mauthausen sein, sich auch mit gesellschaftlichen Debatten in der Gegenwart auseinanderzusetzen, sofern sie Anknüpfungspunkte zu Erfahrungen aus der Geschichte des KZ Mauthausen bieten. Die Erfahrung des internationalen Widerstands gegen die Tyrannei des Nationalsozialismus ist zentral für eine internationale Perspektive auf die Gegenwart. Diese Debatten sollen in Zukunft vermehrt auch über neue Medien und soziale Netzwerke, aber auch durch die Organisation von Diskussionsveranstaltungen initiiert und geführt werden.

# Bewahren – Die Erhaltung der Spuren des Verbrechens und des Leidens

Die Arbeit der KZ-Gedenkstätte Mauthausen ist untrennbar mit historischen Orten und ihrer Geschichte im Kontext des Nationalsozialismus und seiner Massenverbrechen verbunden. Eine vorrangige Aufgabe der KZ-Gedenkstätte ist es daher, diese Orte selbst und alle Spuren, die an deren Geschichte erinnern, zu bewahren. Das Bewahren steht somit nicht nur im Mittelpunkt der Arbeit der KZ-Gedenkstätte in den kommenden Jahren, es bildet vor allem deren Grundlage.

Neben der Erhaltung und Pflege der physischen Orte ist auch die Erhaltung, Pflege und das Zugänglichmachen der historischen Quellen, in welchen deren Geschichte zum Ausdruck gelangt, eine vorrangige Aufgabe der Gedenkstätte. Diese wird insbesondere vom Bereich der Sammlungen wahrgenommen.

## Bewahrung der Orte

Das Areal der KZ-Gedenkstätte Mauthausen steht im Eigentum der Republik Österreich, vertreten durch die Burghauptmannschaft Österreich. Diese führt laufend Erhaltungs- und Sanierungsarbeiten an der historischen Bausubstanz des ehemaligen Konzentrationslagers in enger Abstimmung mit der KZ-Gedenkstätte sowie dem Bundesdenkmalamt durch. Durch die gute Zusammenarbeit der drei Institutionen ist gewährleistet, dass die grundlegenden Leitlinien der KZ-Gedenkstätte im Umgang mit der historischen Bausubstanz gewahrt werden: Diese ist grundsätzlich zu erhalten, und sämtliche bauliche Maßnahmen sind in jedem Fall einer vorhergehenden wissenschaftlichen Befundung zu unterziehen. Die sichtbare Silhouette des Lagers soll dem „Vermächtnis der ehemaligen Häftlinge“ gemäß langfristig unverbaut in ihrer gegenwärtigen Gestalt erhalten werden.

Durch die Zusammenarbeit mit Expert\_Innen im Bereich der zeitgeschichtlichen Archäologie konnten in den letzten Jahren Erkenntnisse über den historischen Ort gewonnen und dokumentiert werden, welche für die Bewahrung des Ortes wichtig sind. Hinsichtlich der Gedenkstätte im ehemaligen Konzentrationslager Mauthausen sind diese jahrelangen Kooperationen zum Zwecke der dauerhaften Sicherung und Bewahrung des Ortes weiter zu intensivieren.

Ein Schwerpunkt der Entwicklungsarbeit zur Bewahrung der Orte wird in den kommenden Jahren auf dem Raum Gusen – St. Georgen liegen. Der gesamte geografische Raum Mauthausen – Gusen–St. Georgen war historisch gesehen Interessensgebiet der SS und muss daher in der Gegenwart als zusammenhängender Erinnerungsraum gedacht werden. Die jahrzehntelange Vernachlässigung des ehemaligen KZ Gusen und seines Einflussgebietes durch die staatlichen Stellen macht aber eine verstärkte Erhaltung des Teilbereichs Gusen–St. Georgen nötig. Innerhalb des Erinnerungsraums Gusen–St. Georgen gibt es einige lokale Besonderheiten, bei denen aufgrund der jeweiligen Eigentumsverhältnisse – in öffentlicher Hand, sei es im Eigentum der Republik oder der Gemeinden – Erinnerungsorte im engeren Sinne etabliert bzw. gestärkt werden sollen. Diese sind:

- das Memorial Gusen samt Besucher\_innenzentrum und brachliegendem Grundstück
- die Grundstücke rund um den ehemaligen Appellplatz, den Schotterbrecher und die SS-Baracken
- der Vorplatz zu den „Bergkristall“-Tunneln in St. Georgen

Derzeit befindet sich die Republik in Verhandlungen um den Erwerb von Grundstücken, auf denen sich archäologische Überreste des Appellplatzes, der Schotterbrecher sowie zwei SS-Baracken und Fundamentreste weiterer Gebäude des ehemaligen KZ Gusen befinden. Im Falle eines Ankaufs sowie der Sicherung und Instandsetzung der ober- und unterirdischen Überreste durch die Republik würden diese in die Nutzung durch die KZ-Gedenkstätte Mauthausen übernommen. Es wird vorgesehen, dass diese in Zukunft sowohl von Einzelbesucher\_innen ohne Begleitung als auch von Gruppen begangen und erkundet werden können. Zu diesem Zweck müssen in den kommenden Jahren einheitliche Konzepte für eine Oberflächengestaltung des Geländes sowie für ein historisches Informationssystem entwickelt werden, welche in der Folge auch an anderen Orten (etwa jenen der ehemaligen Außenlager) umgesetzt werden können.

Auch den Orten der ehemaligen Außenlager will die KZ-Gedenkstätte Mauthausen in den kommenden Jahren vermehrt Aufmerksamkeit widmen. Die Möglichkeiten der Intervention an manchen dieser Orte sind aufgrund bestehender Eigentumsverhältnisse jedoch beschränkt. Lediglich an Orten, welche sich im Eigentum der Republik befinden oder von dieser – wie am Loiblpass – gepachtet werden, sind weiterreichende Gestaltungsmöglichkeiten gegeben. Die Bundesanstalt sucht hier die bestmöglichen Synergien mit bestehenden Initiativen, insbesondere mit den jeweiligen Lokalgruppen des MKÖ. Es ist nicht ihre Absicht, zu diesen in Konkurrenz zu treten.

Wichtige Grundlage der Arbeit an den Orten der ehemaligen Außenlager ist eine Bestandsdokumentation, welcher sich innerhalb der Strukturen der Gedenkstätte das neu eingerichtete „Gedenkbüro“ widmen wird. Ziel ist eine topografische, fotografische und historische Dokumentation der betreffenden Orte, welche mittelfristig auch als Publikation erscheinen soll.

Damit in Zusammenhang steht auch das Ziel, sämtliche dieser Orte auf möglichst einheitliche Weise als ehemalige Tat- und Leidensorte, im Falle der Außenlager insbesondere auch als Orte der wirtschaftlichen Ausbeutung unter Bedingungen von Zwangsarbeit, zu kennzeichnen und diese Kennzeichnung um komprimierte historische Informationen zum Ort zu ergänzen. Besucher\_innen wie auch Passant\_innen sollen an allen Gedenkortern zumindest eine Erstinformation über die Geschichte des Ortes im Kontext des KZ-Systems Mauthausen sowie die erforderlichen Rahmenbedingungen für ein würdiges Gedenken vorfinden.

In Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt (BDA), lokalen Initiativen im Netzwerk des MKÖ sowie dem CIM und der ÖLM soll die nachhaltige Sicherung aktuell gefährdeter historischer Relikte ehemaliger Außenlager erreicht werden. In Melk soll die Unterschutzstellung der Überreste der Stollenanlage „Quarz“ und der noch erhaltenen Lagergebäude wie etwa des Krematoriumsgebäudes, des Küchengebäudes sowie einer Holzbaracke am Kasernenareal forciert werden. Am Ort des ehemaligen Außenlagers Wiener Neustadt sollen die Bestrebungen zur Unterschutzstellung der „Serbenhalle“ weitergeführt werden. In Gunskirchen besteht Handlungsbedarf

aufgrund der akuten Gefahr des Verschwindens physischer Überreste. Hierzu wird weiterhin die Kooperation mit der Arbeitsgruppe zum ehemaligen KZ Hochholz Gunskirchen/Edt und dem BDA gesucht.

Am Areal des ehemaligen Außenlagers Aflenz werden die Bestrebungen des Bundesdenkmalamts zur Unterschutzstellung des „Römersteinbruchs“ sowie des ehemaligen Lagerareals unterstützt.

An der KZ-Gedenkstätte Loibl-Nord soll schließlich im Rahmen der bestehenden Projektgruppe die Sichtbarmachung der ehemaligen Häftlingslager-Ausmaße mittels Giebelkonstruktionen sowie die Restaurierung des Waschbaracken-Fundaments fortgesetzt werden. Des Weiteren besteht die Absicht der Konzipierung eines Gedenkwegs über die alte Loiblpasstraße bis zur Gedenkstätte Loibl Süd in Slowenien unter Einbindung der slowenischen Behörden und Gedenkinitiativen.

## Bewahrung der Quellen

Ziel des Bereichs Sammlungen ist es, in Zusammenarbeit mit internationalen Partnern von Archiven bis zu Überlebendenorganisationen möglichst viele Quellen zur Geschichte aller im Zuständigkeitsbereich der KZ-Gedenkstätte Mauthausen befindlichen Orte sowie zu den dort errichteten Gedenkstätten an einem Ort zu bündeln, zu systematisieren, zu erschließen, zu erhalten, dauerhaft für die Nachwelt zu sichern und für die Öffentlichkeit bereitzustellen. Die Sammlungen sollen damit nicht nur für die wissenschaftlichen, pädagogischen und publizistischen Agenden der KZ-Gedenkstätte, sondern auch für eine breitere Öffentlichkeit, für Forschung, Lehre und Bildung zugänglich und fruchtbar gemacht werden. Eine zentrale Aufgabe des Sammlungsbereiches ist auch die Auskunft zu ehemaligen Häftlingen an Angehörige von Deportierten, an Gedenkinitiativen, Forscher\_innen etc.

Für die kommenden Jahre ist die Entwicklung eines verschriftlichten Sammlungskonzepts vorrangig. Dieses wird einen konkreten Handlungsrahmen festhalten und somit ein Instrument zur Qualitätssicherung beisteuern. Es bietet eine Analyse des Ist-Zustands der Sammlungen und liefert nicht nur eine Statusbestimmung, sondern gibt auch die Richtung zukünftiger Sammlungsarbeit vor.

Das Konzept soll nicht nur ein Verzeichnis der Tektonik, die entsprechend den verschiedenen Bestandgruppen (Schriftgut, Mischbestände, Anfragen, Fotografien, Oral History, Arts & Artifacts und Bibliothek & Mediathek) in eine stringente Struktur zu bringen ist, sowie eine Darstellung der einzelnen Sammlungsbereiche bereitstellen, sondern auch Dokumentationsrichtlinien für den standardisierten und nachvollziehbaren Umgang mit Sammlungsobjekten liefern, präventive Konservierung, geeignete Aufbewahrung, Sicherheits- und Sammlungsmanagement regeln und damit eine Handreichung für die jeweiligen Arbeitsbereiche bieten. Das Sammlungskonzept wird ebenso Leitlinien für ethische Fragestellungen wie etwa den Umgang mit „Human Remains“ behandeln. Außerdem wird es Überlegungen zur digitalen Langzeitarchivierung beinhalten.

Handlungsbedarf hinsichtlich der materiellen Infrastruktur besteht für die Artefaktesammlung und für die Fotosammlung. Bereits 2016 wurden im Keller des Reviergebäudes Räumlichkeiten adaptiert, um dort unter geeigneten klimatischen Bedingungen ein Depot für die Artefaktesammlung

---

einrichten zu können. Im Herbst 2017 erfolgte die Möblierung dieses Depotraums, um das provisorische Artefaktedepot aus dem Besucher\_innenzentrum dorthin zu verlegen.

Bereits jetzt ist der hauptsächlich in Wien angesiedelte Sammlungsbe- reich auch an der KZ-Gedenkstätte Mauthausen verankert. Zum einen wird dort seit Jahren eine Fachbibliothek aufgebaut, die die in Wien vorhandene Bibliothek teilweise spiegelt. Zum anderen befindet sich die gesamte Artefaktesammlung an der Gedenkstätte, wofür vor Ort eine Stelle zu deren Betreuung geschaffen wurde. Ein Fernziel bleibt es, auch andere Teile des Sammlungsbereiches – etwa um Auskünfte über ehemalige Häftlinge an Angehörige geben zu können – in Mauthausen zu spiegeln und die für deren Betreuung und Zugänglichmachung notwendigen Personalressourcen vor Ort zu schaffen.



# Gedenken – Die Würdigung der Opfer

Im Zentrum des Gedenkens stehen die Würdigung der Opfer. Implizit schließt diese immer auch die Auseinandersetzung mit den vielschichtigen Formen von Täterschaft mit ein. Dies kommt etwa im Übergabedokument der sowjetischen Alliierten an die Republik Österreich zum Ausdruck, in der es heißt, das ehemalige KZ sei als „Denkmal zur Erinnerung an die durch nazistische Henkersknechte hingemordeten Opfer“ zu erhalten.

Neben der Erhaltung der historischen Orte als ehemalige Tat- und Leidensorte ist es eine der vorrangigen Aufgaben der Gedenkstätte, an ihnen Raum für ein würdiges Gedenken zu sichern. Die Gedenk- und Befreiungsfeiern an der KZ-Gedenkstätte Mauthausen und ihren ehemaligen Außenlagern werden seit 1946, dem Jahr ihres Bestehens, von den Überlebenden bzw. deren Verbänden organisiert und durchgeführt. Als Nachfolgeorganisation der ÖLM hat das MKÖ diese Aufgabe übernommen und stellt als Veranstalter innerhalb seines nationalen und internationalen Netzwerks sicher, dass die Interessen der Überlebenden und deren Angehörigen im Zusammenhang mit den Gedenk- und Befreiungsfeierlichkeiten gewahrt werden. Die Bundesanstalt unterstützt deren Ausrichtung finanziell und personell.

Viele Jahrzehnte wurde die KZ-Gedenkstätte Mauthausen auch durch aus der Gesellschaft kommende kollektive oder individuelle, materielle wie rituelle Gedenkinterventionen geprägt. Dazu gehört die Entstehung des sogenannten Denkmalparks und anderer, eher individuell und persönlich gehaltener Gedenkbereiche ebenso wie die Funktion der Friedhöfe am Gedenkstättenengelände, auf denen die sterblichen Überreste von weit über 10.000 Häftlingen begraben sind. Selten war es die KZ-Gedenkstätte selbst als Institution, von der diese Formen des Gedenkens wesentlich ausgingen. Die Gedenkstätte stellte lediglich den Raum dafür zur Verfügung, der von Seiten der Gesellschaft gefüllt wurde. Dennoch sollen hier zwei Projekte zur Förderung des Gedenkens, deren Impuls wesentlich von der KZ-Gedenkstätte selbst ausgegangen ist, erwähnt werden: zum einen die Publikation des „Gedenkbuchs an die Toten des KZ Mauthausen und seiner Außenlager“ im Jahr 2016 und seine Fortführung und Erweiterung in virtueller Form; zum anderen die Eröffnung des „Raums der Namen“ in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen im Jahr 2013. In diesem Raum werden die Namen von 81.000 im Lager verstorbenen Personen dargestellt. Im Raum selbst können die auf großflächigen Glastafeln angebrachten Namen aufgrund ihrer dortigen zufälligen Anordnungen nicht gezielt gesucht werden. Diese gezielte Suchmöglichkeit bietet die 2016 geschaffene Website („virtueller Raum der Namen“), die hinsichtlich des vor Ort installierten Touchscreens auch im Raum selbst für die entsprechende Benutzung zur Verfügung stehen soll.

Ziel in den kommenden Jahren ist es, zum einen bestehende Räume des Gedenkens in Mauthausen sowie an anderen Orten zu erhalten und gegebenenfalls zu erweitern. So muss etwa in Zukunft weiter Raum für individuelles Gedenken geschaffen werden, welches sich gegenwärtig größtenteils in der Form persönlicher Erinnerungstafeln äußert. Hier gilt es, Mittel und Wege zu finden, individuelles Gedenken zu ermöglichen, ohne die historische Bausubstanz des ehemaligen Tat- und Leidensortes zu beeinträchtigen. In Mauthausen soll darüber hinaus ein Umgang mit Graffiti gefunden

werden, die Besucher\_innen in verschiedenen Bereichen der historischen Gebäude hinterlassen. Die KZ-Gedenkstätte will diese nicht in jedem Fall als bloße Beschmierungen oder Formen des Vandalismus verstehen, sondern als Ausdruck von Bedürfnissen an diesem kognitiv wie emotional herausfordernden Ort eine Form von Mitteilung oder Botschaft zu hinterlassen, deren Angemessenheit und Unangemessenheit etwas über gegenwärtige Geschichtsbeziehungen aussagt. Es müssen konkrete Lösungen gefunden werden, welche diesem Bedürfnis Raum geben, ohne dass dadurch die historische Bausubstanz weiter beschädigt oder entwertet würde.

Doch nicht nur dem ehemaligen KZ Mauthausen kommt diese symbolisch-performative Qualität eines Gedenkortes zu, sondern vermehrt auch den über lange Zeit vergessenen Orten etwa im Bereich des ehemaligen KZ Gusen oder den ehemaligen Außenlagern. An manchen dieser Orte wird es dabei darum gehen, überhaupt erstmals Raum für gesellschaftliches Gedenken zu schaffen und dieses gezielt zu fördern.

Im Erinnerungsraum Gusen – St. Georgen besteht mit dem Memorial de Gusen rund um den erhaltenen Krematoriumsofen des Lagers bislang ein zentraler Gedenkort. In den letzten Jahren wurde jedoch auch der Bereich vor dem Eingang zur von der Bundesimmobiliengesellschaft gesicherten und teilweise sanierten Stollenanlage „Bergkristall“ zu einem immer wichtigeren Anziehungspunkt für Gedenkaktivitäten auf nationaler wie internationaler Ebene. In St. Georgen werden diese Aktivitäten von verschiedenen Gedenkinitiativen sowie von der Gemeinde im Rahmen der „Bewusstseinsregion Mauthausen – Gusen – St. Georgen“ unterstützt und mitgetragen. Mit dem Ziel, auf Basis eines breiten Konsenses den Vorplatz zur Stollenanlage zum Gedenkort zu entwickeln, wurde von Seiten der KZ-Gedenkstätte Mauthausen vor zwei Jahren der „Perspektivenworkshop Gusen/St. Georgen“ ins Leben gerufen. Diese aus unterschiedlichen gesellschaftlichen AkteurInnen zusammengesetzte Arbeitsgruppe soll unter Federführung der Gedenkstätte fortgeführt und werden. Nicht nur soll auf diese Weise der Vorplatz zur Stollenanlage Bergkristall zum Gedenkort entwickelt werden, es sollen im breiten gesellschaftlichen und interdisziplinären Austausch auch grundsätzliche Parameter für die Entwicklung des gesamten Gebiets zum Erinnerungsraum St. Georgen–Gusen–Mauthausen definiert werden.

Was die Außenlager und die vielen „vergessenen Orte“ betrifft, so ist die im vorigen Kapitel angesprochene einheitliche Kennzeichnung eine Voraussetzung für ihre Entwicklung zu Gedenkort. Ein würdiges Gedenken zu sichern, impliziert zunächst vor Ort Präsenz zu zeigen – etwa durch den Besuch von Gedenkveranstaltungen und die Betreuung von Überlebenden und deren Angehörigen – und öffentlich zu aktuellen, gedenkpolitisch relevanten Ereignissen mit Bezug zu diesen Orten Stellung zu beziehen. Diesen Aufgaben wird in Zukunft innerhalb der KZ-Gedenkstätte Mauthausen insbesondere das neu gegründete „Gedenkbüro“ nachgehen. Initiativen, die sich vor Ort des Gedenkens in ritueller oder gestalterischer Form annehmen, dient es als Ansprechpartner, Ratgeber und Vermittler hin zu anderen relevanten Akteur\_innen im Feld (Wissenschaft, Denkmalschutz etc.).

Im Bereich des Gedenkens, insbesondere an den Orten der ehemaligen Außenlager, gibt es mit dem Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ) einen herausragenden Akteur. Das MKÖ verfügt in diesem Bereich über wichtige Erfahrungswerte und internationale Kontakte. Es ist zu evaluieren, welche

---

positiven Synergieeffekte für eine zukunftsweisende Gedenkarbeit durch eine weitere Bündelung der Ressourcen des MKÖ, der ÖLM und des CIM und der KZ-Gedenkstätte Mauthausen erzielt werden können. Am Ort des ehemaligen Außenlagers Ebensee besteht seit vielen Jahren eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Verein „Zeitgeschichte Museum und KZ-Gedenkstätte Ebensee“, die auch in Zukunft auf der bestehenden Basis weitergeführt werden soll.

---

# Aufarbeiten – Die Erforschung, Interpretation und Darstellung der Geschichte

Neben ihrer rein physischen Präsenz als ehemalige Tat- und Leidensorte und ihrer Charakteristik als gestaltete Gedenkorte fungieren die jeweiligen Erinnerungsorte auch als Träger einer jeweiligen Geschichte innerhalb des Kontextes des Nationalsozialismus und seiner Massenverbrechen. Die Orte sprechen jedoch nicht von sich aus über diese Geschichte, sie müssen „zum Sprechen gebracht werden“, indem sie in Diskurse eingebunden werden, die sich ihr auf kognitiver Ebene annähern. Hierbei kommt der Auseinandersetzung mit den Täter\_innen und den Strukturen der Täter\_innengesellschaft besondere Bedeutung zu.

Die Erinnerungsorte sind daher immer auch Orte der diskursiven Ausverhandlung der Geschichte. Diese Ausverhandlung ist kein linearer Prozess und nie abgeschlossen. Die Erinnerungsorte sind eingebunden in ein dynamisches diskursives Feld zwischen wissenschaftlicher Erforschung, Interpretation und den verschiedenen Formen der Darstellung dieser Geschichte. Innerhalb der Strukturen der KZ-Gedenkstätte Mauthausen werden diese Felder vor allem einerseits in der Forschungsstelle, andererseits in dem für Ausstellungen zuständigen Fachbereich gebündelt.

## Forschung und Publikationen

In Bezug auf die Forschungstätigkeit ist zwischen Grundlagenforschung und anwendungsorientierter Forschung zu unterscheiden. Ein wichtiges Projekt im Rahmen der Grundlagenforschung ist die seit einigen Jahren forcierte namentliche Erfassung der Deportierten des KZ-Systems Mauthausen, welche auf der digitalisierten Erfassung der überlieferten Quellen in Datenbanken basiert. Eine Herausforderung ist es, in den kommenden Jahren ein ausbalanciertes Verhältnis zwischen Grundlagenforschung und anwendungsorientierter Forschung zu gewährleisten.

Inhaltlich soll die Forschungstätigkeit zum einen bestehende Forschungslücken zur Geschichte des KZ-Komplexes Mauthausen bearbeiten, zum anderen neue Forschungsfelder erschließen. Auch mehr als 70 Jahre nach der Befreiung der letzten verbliebenen Lager des KZ-Systems Mauthausen liegen viele Kapitel dieses Lagerkomplexes im Dunkeln. Beispiele sind hier etwa die sowjetischen Kriegsgefangenen, deren Geschichte erst durch die Öffnung der sowjetischen Archive überhaupt erforschbar wurde, oder die „Übergangszonen“ des Lagers, Zonen der Interaktion zwischen den jeweiligen Lagerstandorten und der sie umgebenden Gesellschaft. Beiden Themenbereichen soll in den kommenden Jahren vermehrtes Augenmerk geschenkt werden. Im Bereich der Täter\_innenforschung wurden in den vergangenen Jahren mit dem Aufbau einer Datenbank und mit Publikationen etwa in der Reihe Mauthausen-Studien und im Jahrbuch der KZ-Gedenkstätte bereits wichtige Ergebnisse erzielt. Die Grundlagenforschung wird ebenso wie die themenspezifische Forschung zu den Täter\_innen auch in Zukunft fortgesetzt. Der Erforschung der Geschichte der Außenlager des KZ Dachau auf österreichischem Staatsgebiet kommt aufgrund der neuen gesetzlichen Zustän-

digkeit der KZ-Gedenkstätte für diese Orte eine besondere Bedeutung zu. In größerem Rahmen ist künftig eine stärkere Anknüpfung an Forschungsfelder wie Gedenkstättenpädagogik, Holocaust Studies, Memory Studies (etwa im Hinblick auf die Angehörigen der Deportierten des KZ Mauthausen) oder vergleichende Genozid-Forschung geplant. Zu diesem Zweck sollen in Hinkunft vermehrt Konferenzen zu entsprechenden Themen ausgerichtet und Forschungs Kooperationen forciert werden. Im Rahmen der gegebenen finanziellen Möglichkeiten soll auch vermehrt Auftragsforschung Dritter angeregt, koordiniert und gefördert werden.

Die KZ-Gedenkstätte will in ihrem Forschungsbereich Ansprechpartnerin für zeithistorische Veranstalter\_Innen, Universitäten – hier insbesondere für Nachwuchswissenschaftler\_Innen – sowie Medien sein. Dazu ist es notwendig, die bereits bestehende Vernetzung mit Kooperationspartner\_innen zu fördern, etwa durch gemeinsame Publikationstätigkeiten oder auch durch die gemeinsame Präsentation von Forschungsergebnissen im Rahmen diverser Veranstaltungsreihen. Darüber hinaus sollen mit diesen Kooperationspartner\_innen künftig gemeinsame drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte (etwa FWF-Projekte) entwickelt werden. In Bezug auf die Nachwuchsforschung ist es notwendig, stärker als bisher als Förderinstitution tätig zu werden, beispielsweise durch die jährliche Ausschreibung und Ausschüttung eines „Forschungspreises“.

Die Forschungstätigkeit wird künftig stärker mit der Publikationstätigkeit verzahnt. Ebenso sollen Synergieeffekte zwischen Veranstaltungen und Publikationen genutzt werden. Die bestehenden Schriftenreihen „Mauthausen-Studien“ und „Mauthausen-Erinnerungen“ bilden das Rückgrat der Publikationstätigkeit der KZ-Gedenkstätte Mauthausen. In den „Mauthausen-Studien“ publiziert die KZ-Gedenkstätte Mauthausen Forschungen zur Geschichte und Nachgeschichte des KZ Mauthausen, des Zweiglagers Gusen und der über 40 Außenlager. Mit dieser Schriftenreihe setzt sich die KZ-Gedenkstätte Mauthausen das Ziel, eigene Forschungsarbeiten sichtbar zu machen, die wissenschaftliche Aufarbeitung der Geschichte des KZ-Systems Mauthausen zu fördern und ein Forum für all jene zu sein, die sich wissenschaftlich mit dieser Geschichte auseinandersetzen. In der Schriftenreihe „Mauthausen-Erinnerungen“ publiziert die KZ-Gedenkstätte Mauthausen wissenschaftlich kommentierte Texte, die die Erfahrung der Deportation in das KZ Mauthausen thematisieren. Im Zentrum stehen dabei die ehemaligen Gefangenen und der sprachliche Ausdruck ihrer Erinnerungen als Mittel zur Verarbeitung der Lagererfahrung. Die veröffentlichten Texte sollen die vielfältige nationale, kulturelle und soziale Herkunft sowie die unterschiedlichen Deportationsgeschichten und Haftbedingungen der Gefangenen des KZ Mauthausen reflektieren. In beiden Schriftenreihen soll künftig zumindest ein Band pro Jahr veröffentlicht werden. Daneben erscheint auch das „Jahrbuch“ periodisch. Darin veröffentlicht die KZ-Gedenkstätte Mauthausen Forschungsergebnisse zum KZ Mauthausen, kommentiert historische Zeitdokumente und informiert über Aktivitäten und Veranstaltungen im vergangenen Jahr. Das Jahrbuch erscheint – wissenschaftlich betreut durch das Institut für Zeitgeschichte – seit dem Jahr 2007 und versteht sich als Forum für Organisationen und Personen, die sich mit der Gedenkstätte Mauthausen als Erinnerungsort, Friedhof und Museum auseinandersetzen. Ein Jahr nach dem Erscheinen als Print-Ausgabe wird es als barrierefreies PDF auf der Website der Gedenkstätte zum kostenlosen Download zur Verfügung

gestellt. Auch in Bezug auf die anderen Publikationen der Gedenkstätte soll in den kommenden Jahren eine analoge Open-Access-Strategie entwickelt werden.

Über die bestehenden Publikationsreihen hinaus ist die Herausgabe eines internationalen Journals, eventuell in Zusammenarbeit mit anderen Kooperationspartner\_innen, angestrebt. Während das Jahrbuch einen deutschsprachigen, breiten Leser\_innenkreis adressiert, ist ein Journal auf die internationale wissenschaftliche Community hin ausgerichtet. Ein im peer-review-Verfahren herausgegebenes Journal kann als international sichtbare Publikationsplattform für Forschungen im Zusammenhang mit der Geschichte des KZ Mauthausen dienen und verstärkt somit die eigene institutionelle Verankerung ebenso wie die Etablierung einer Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus in Österreich.

## Ausstellungen

Es ist Aufgabe der KZ-Gedenkstätte Mauthausen, die Erinnerungsorte im oben genannten Sinn „zum Sprechen zu bringen“, indem an ihnen spezifische – im weitesten Sinn – museale Interventionen gesetzt werden. Im Fokus stehen dabei in den kommenden fünf Jahren die Gedenkstätte des ehemaligen KZ Mauthausen sowie der Erinnerungsraum Gusen–St. Georgen.

An der Gedenkstätte im ehemaligen KZ Mauthausen wird, dem 2009 publizierten „Rahmenkonzept für die Neugestaltung der KZ-Gedenkstätte Mauthausen“ folgend, ein dezentrales Ausstellungskonzept umgesetzt. Dieses sieht neben einer Überblicksausstellung zur Geschichte des Lagers (eröffnet 2013) auch mehrere themenspezifische Ausstellungen vor. Gleichzeitig wird im Rahmenkonzept eine Gestaltung des Außengeländes auf eine Weise angestrebt, die es den BesucherInnen auf ihrem Rundgang ermöglicht, die wesentlichen Informationen zur Geschichte des Lagers zu erfahren. Zu diesem Zweck wurde im Jahr 2016 ein neu konzipierter Audioguide vorgelegt. Als Ergänzung zu diesem soll in den kommenden Jahren ein analoges Informationssystem (bestehend aus physischen Trägerelementen) zur historisch-inhaltlichen und zur topografischen Erschließung des Außengeländes sowie der zugänglichen Innenbereiche des ehemaligen Konzentrationslagers konzipiert und umgesetzt werden. Dieses wird die derzeit bestehenden, aus unterschiedlichen Jahrzehnten stammenden Informationstafeln ersetzen.

Da nur ein Bruchteil der Einrichtungen und Bauten des Konzentrationslagers Mauthausen heute noch erhalten ist, erschließen sich für die Besucher\_innen die räumlichen Dimensionen des Lagers ohne unterstützende Gestaltungsmaßnahmen nicht mehr. Aus diesem Grund ist geplant, durch eine entsprechende Oberflächengestaltung des Gedenkstättenengeländes Ausdehnung und Struktur des Konzentrationslagers zum Zeitpunkt seiner Befreiung am 5. Mai 1945 zu visualisieren. Diese Maßnahmen müssen aus einem gestalterischen Grundkonzept heraus entwickelt werden, das auch an anderen Orten, etwa den ehemaligen Außenlagern oder dem Erinnerungsraum Gusen–St. Georgen, zur Anwendung kommen kann, und im Zuge eines Wettbewerbsverfahrens erarbeitet werden soll.

Ein weiteres Ziel innerhalb der kommenden fünf Jahre wird sein, gemäß den Vorgaben des Rahmenkonzepts die ersten Schritte für die Erarbeitung

einer themenzentrierten Ausstellung zu den Häftlingsgruppen des KZ Mauthausen und seiner Außenlager zu setzen. Als Ort für diese Ausstellung ist vorerst die Gedenkstätte im ehemaligen KZ Mauthausen (ehemalige Küchenbaracke) vorgesehen, sofern vorherige Sanierungs- und Instandsetzungsarbeiten in den potenziellen Ausstellungsgebäuden seitens der Bundesimmobiliengesellschaft oder Burghauptmannschaft Österreich finanziert und durchgeführt werden. Die Ausstellung wird sich mit den in das Lager deportierten Personen und Personengruppen beschäftigen. Vorrangiges Ziel ist dabei die Repräsentation der Deportierten in ihrer jeweiligen individuellen und kollektiven Subjektivität und Identität. Es soll gezeigt werden, wer die Deportierten waren und aus welchen Gründen sie verfolgt wurden. Die Ausstellung soll in enger Zusammenarbeit mit Angehörigen und Kooperationspartner\_innen der KZ-Gedenkstätte konzipiert werden, die sich dem Andenken der betreffenden Deportiertengruppen widmen bzw. diese repräsentieren. Hier wird eine Projektstruktur entwickelt werden müssen, die die strukturierte Einbindung der relevanten Akteur\_innen sicherstellt. Die kommenden fünf Jahre sollen dazu genutzt werden, ein entsprechendes Kooperationsnetzwerk auf die Beine zu stellen sowie ein inhaltliches und gestalterisches Konzept auszuarbeiten.

In Gusen bietet das Besucher\_innenzentrum mit der Dauerausstellung bereits heute historische Information. Als Instrument zur Erschließung des ehemaligen Lagerareals und dessen Umfelds für Individualbesucher\_innen dient der „Audioweg Gusen“, der auch aufgrund seines inhaltlichen und konzeptionellen Ansatzes als innovativ gilt. Er führt auf vorgegebenem Weg durch das Gelände und liefert eine daran gekoppelte Erzählung auf mehreren unterschiedlichen Ebenen (geschichtliche Ereignisse – individuelle Erinnerung – gesellschaftliches Erinnern).

Im Fall des Ankaufs, der Sanierung und Instandsetzung der Grundstücke, die ehemals Teil des Lagerareals waren, durch die Republik (siehe oben) werden auch dort – im weitesten Sinn – museale Interventionen nötig werden. Der „Audioweg“ als Erschließungsmedium soll in Zusammenarbeit mit allen Verantwortlichen und beteiligten Institutionen an die neuen Gegebenheiten adaptiert und erweitert werden. Ebenso ist die Entwicklung zusätzlicher Versionen in weiteren Fremdsprachen (Polnisch, Französisch) vorgesehen. An den neu geschaffenen Erinnerungsorten sollen in der Folge durch Maßnahmen zur Oberflächengestaltung und die Installierung eines analogen historisch-topografischen Informationssystems (mit physischen Informationsträgern) Interventionen gesetzt werden. Ein gestalterisches Grundkonzept dafür soll auf Basis eines Wettbewerbs ermittelt und in der Folge nicht nur in Gusen, sondern auch in Mauthausen (siehe oben) schrittweise umgesetzt werden.

Neben den Planungen für die Gedenkstätte im ehemaligen KZ Mauthausen und im Bereich des ehemaligen KZ Gusen sollen auch am Ort des ehemaligen Außenlagers Melk erste Schritte gesetzt werden, um die bestehende Ausstellung im ehemaligen Krematorium unter Einbindung der lokalen Initiativen Verein „MERKwürdig“ und „Quarz–Roggendorf“ auf aktuellen wissenschaftlichen und gestalterischen Stand zu bringen.

In den kommenden Jahren sollen auch weiterhin Sonder- und Wechselausstellungen gezeigt werden, deren Themen in Bezug zur Geschichte der Orte stehen. Wechselausstellungen können von der KZ-Gedenkstätte selbst

---

erarbeitet oder in Form von extern gestalteten Wanderausstellungen an die Gedenkstätte geholt werden. Sie bilden eine wesentliche Ergänzung zum bestehenden Angebot und können Personen, die in der Vergangenheit bereits die KZ-Gedenkstätte besichtigt haben, als Anregung zu einem neuerlichen Besuch des Ortes und der Auseinandersetzung mit der Geschichte des Konzentrationslagers unter einem anderen Blickwinkel dienen. Angesichts zunehmender zeitlicher und damit auch emotionaler Distanz zu den Geschehnissen kommt Fragen der Vermittlung von Geschichtswissen und Geschichtsbewusstsein eine wichtige Rolle im Erinnerungsdiskurs zu. Dabei spielen auch künstlerische Annäherungen an relevante und mit der Geschichte des Ortes verbundene Themen eine Rolle.



# Interagieren – Auseinandersetzung mit der Vergangenheit im Lichte der Gegenwart

Der Austausch der KZ-Gedenkstätte Mauthausen mit der zivilgesellschaftlichen Öffentlichkeit hat zwei zentrale Ziele: über die Geschichte des KZ-Systems Mauthausen aufzuklären und Relativierungen oder gar Leugnungen dieser Geschichte und der dort begangenen Verbrechen entgegenzutreten; sowie ausgehend von dieser konkreten Geschichte Debatten über die Gegenwart und Zukunft der Gesellschaft (auf nationaler, europäischer und globaler Ebene) anzustoßen und zu führen.

Der gesellschaftspolitische Auftrag der KZ-Gedenkstätte Mauthausen wird anhand der Frage entwickelt: *Wie soll die KZ-Gedenkstätte in der Gesellschaft wirken?* Im Zentrum steht dabei die weiter oben angesprochene Förderung von Bewusstsein auf den drei unterschiedlichen Ebenen des historischen, des ethischen und des politischen Bewusstseins. Es geht um eine Wirkung der Gedenkstätte in der Gegenwart, jedoch vermittelt über die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. Die Herausforderung besteht darin, Rezipient\_innen der Angebote der Gedenkstätte, die Besucher\_innen in ihrer jeweiligen Subjektivität in den Blick zu nehmen und davon ausgehend die konkrete Relevanz der Vergangenheit für die Gegenwart aufzuzeigen.

In ihrer Struktur sind die unterschiedlichen mit der KZ-Gedenkstätte Mauthausen verbundenen Zielgruppen äußerst heterogen, etwa im Hinblick auf Altersstruktur, Herkunft, Vorwissen, Interessenlage oder Ansprüche. Überlebende und deren Angehörige haben besondere Bedeutung, bilden ihre persönlichen und kollektiven Erinnerungen doch ein grundlegendes Element der historischen Auseinandersetzung. Die Kommunikation mit Überlebenden und Angehörigen muss sensibel gegenüber allfälligen Traumatisierungen sein und danach trachten, das in der Institution bewahrte historische Wissen für eine Aufarbeitung der persönlichen Lebensgeschichten der Betroffenen nutzbar zu machen. Zugleich fließen umgekehrt die Erinnerungen und Erzählungen der Überlebenden und Angehörigen in die Arbeit der KZ-Gedenkstätte ein. Eine besondere Zielgruppe sind junge Menschen, die entweder als Schüler\_innen, Student\_innen oder im Rahmen von Gruppenexkursionen die KZ-Gedenkstätte besuchen bzw. sich anderweitig mit der Geschichte des Ortes auseinandersetzen. Die Migration führt Menschen aus unterschiedlichen Regionen der Welt an die Gedenkstätte. Hier bietet sich – trotz aller zu berücksichtigenden Gefahren einer illegitimen Gleichsetzung – die Möglichkeit, die Geschichte des Nationalsozialismus und seiner Verbrechen mit Erfahrungen von Massenverbrechen in anderen Regionen der Welt in Zusammenhang zu bringen. Auch der regionalen Bevölkerung im Umfeld der von der KZ-Gedenkstätte Mauthausen betreuten Erinnerungsorte wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Zudem wird die Barrierefreiheit sämtlicher Angebote der KZ-Gedenkstätte angestrebt.

## Die gedenkstättenpädagogische Arbeit

Im Jahr 2007 wurde an der KZ-Gedenkstätte Mauthausen erstmals eine pädagogische Abteilung etabliert und in der Folge ein pädagogisches Konzept entwickelt. Ging es zunächst darum, inhaltliche, methodische, personelle und organisatorische Grundlagen zu schaffen, so steht künftig deren Weiterentwicklung im Vordergrund.

Ausgehend von der Grundidee des pädagogischen Konzepts, die Geschichte des ehemaligen Konzentrationslagers aus drei Perspektiven in den Blick zu nehmen – jenen der Opfer, der Täter\_innen und des gesellschaftlichen Umfelds –, wird sich dessen Weiterentwicklung insbesondere der Frage widmen, unter welchen Bedingungen, mit welcher Verantwortung und mit welchen Handlungsspielräumen Menschen in diesen „Rollen“ beteiligt waren. Der Vermittlungsmethode der Erzählung – dem Narrativ – kommt ein besonderer Stellenwert zu: Wie kann es gelingen, in der Vermittlungsarbeit einerseits einen klaren historischen Orientierungsrahmen zu schaffen und andererseits der Komplexität der Geschichte mit ihren Grauzonen gerecht zu werden sowie der Beliebigkeit von Narrativen durch kritische Einordnungen entgegenzuwirken?

Durch die Einrichtung von Arbeitsgruppen wird die Zusammenarbeit zwischen pädagogischem Team und Vermittler\_innen intensiviert. Dort werden spezifische vermittlungsrelevante Fragestellungen zur Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts sowie zu gruppenadäquaten Vermittlungsangeboten bearbeitet. Dies schließt Themen ein wie: „Partizipationsmöglichkeiten für Besucher\_innen bzw. Zielgruppen“, „Diskussion aktueller gesellschaftsrelevanter Themen in der Vermittlungsarbeit“ oder „Barrierefreiheit in der Vermittlungsarbeit“. Im Bedarfsfall werden diese Projekte und Prozesse von externen Expert\_innen und Kooperationspartner\_innen begleitet.

Die Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts zielt darauf ab,

- innovative Vermittlungsansätze und vielschichtige Vermittlungsmethoden der KZ-Gedenkstätte Mauthausen auf hohem Niveau zu halten,
- das Narrativ in der Vermittlungsarbeit beständig zu überprüfen und neue Erkenntnisse der (geschichts-)wissenschaftlichen Forschung einzubeziehen,
- die Thematisierung und Diskussion gesellschaftsrelevanter Themen in der Vermittlungsarbeit an der KZ-Gedenkstätte Mauthausen voranzutreiben,
- diesbezüglich mit Akteur\_innen aus dem Bereich der Gedenkstättenpädagogik sowie mit wichtigen themenrelevanten Institutionen (Universitäten, pädagogische Hochschulen, pädagogische Abteilungen von Gedenkstätten im In- und Ausland, erinnern.at, MKÖ, CIM, DÖW etc.) im Austausch zu sein,
- Besucher\_innengruppen und Einzelbesucher\_innen differenziert in den Blick zu nehmen,
- den Dialog mit und die Partizipationsmöglichkeiten von Besucher\_innen weiter zu intensivieren,
- kontroverse Meinungen mit klarer Haltung zu diskutieren sowie Irritationen aufzugreifen oder zu erzeugen, um ein Nachdenken

---

über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft in einer sich stetig verändernden Gesellschaft zu befördern.

Die Vermittlungsangebote der KZ-Gedenkstätte Mauthausen werden in Hinkunft verstärkt auf die unterschiedlichen Besucher\_innengruppen hin ausgerichtet werden. Je nach gruppenspezifischem Bedarf werden sie unterschiedliche inhaltliche, methodische und zeitliche Zugänge sowie Vertiefungsebenen bieten.

Als besonders bedeutende Besucher\_innengruppe verstehen wir KZ-Überlebende, deren Angehörige und Nachkommen. Ihre Begleitung wird vom Ablauf und vom Zeitausmaß her individuell und in enger Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Bereich der KZ-Gedenkstätte Mauthausen gestaltet. Für weitere Besucher\_innengruppen, wie z.B. Schüler\_innen der Sicherheitsakademie (SIAK), Rekrut\_innen des österreichischen Bundesheeres bzw. Studierende der Heeresakademie, Tourist\_innengruppen, Senior\_innengruppen, Auszubildende verschiedener Berufsfelder, bspw. in Medizin und Pflege, Erziehungsberufen, bei der Polizei etc., werden zusätzlich spezifische Vermittlungsformate und -methoden entwickelt, welche neben beruflichen Hintergründen auch unterschiedliche zeitliche Möglichkeiten in Betracht ziehen. Als Reaktion auf die Zunahme von Anzeigen aufgrund von Verstößen gegen das Verbotsgesetz wird die Zusammenarbeit mit der auf Resozialisierungshilfe spezialisierten Organisation „Neustart“, mit Staatsanwält\_innen und Richter\_innen sowie mit Rechtsextremismusexpert\_innen intensiviert. Ein breit angelegter Diskurs soll hier Möglichkeiten und Grenzen gedenkstättenpädagogischer Arbeit ausloten. Insbesondere für die regionale Bevölkerung werden regelmäßige themenspezifische Rundgänge auch im erweiterten Umfeld der Gedenkstätte konzipiert und angeboten.

Ein in umfassendem Sinn barrierefreier Zugang zu den Vermittlungsangeboten der KZ-Gedenkstätte Mauthausen wird angestrebt. Zusätzlich werden spezielle Programme für Menschen mit Beeinträchtigungen konzipiert und durchgeführt, so wird etwa am Thema der Vermittlungsarbeit in leichter Sprache gearbeitet.

Das Vermittlungsangebot der KZ-Gedenkstätte Mauthausen nimmt künftig die „Erinnerungslandschaft Mauthausen–Gusen–St. Georgen“ sowie Orte ehemaliger Außenlager verstärkt in den Blick. In diesem Bereich ist das MKÖ ein wichtiger Kooperationspartner. Ausgehend von der Geschichte des KZ-Mauthausen werden auch der Ort Mauthausen, die ehemaligen KZ Gusen I, II und III bis hin zum Stollensystem „Bergkristall“ sowie die Orte ehemaliger Außenlager in der Vermittlungsarbeit thematisiert. Zudem wird die Zusammenarbeit mit der „Bewusstseinsregion Mauthausen–Gusen–St. Georgen“ und mit (lokalen) Gedenkinitiativen weitergeführt.

Ein weiterer Schwerpunkt wird in den nächsten Jahren in der Weiterentwicklung von Vermittlungsmaterialien liegen. Der vorhandene Materialienpool soll neu strukturiert, ausgebaut sowie um Hintergrundinformationen und Empfehlungen zum methodischen Einsatz ergänzt werden. Für die Erarbeitung neuer Materialien zur Vor- und Nachbereitung für Schüler\_innen bzw. Unterrichtende wird eine Kooperation mit dem Verein „\_erinnern.at\_“ und dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) angestrebt. Zudem soll ausgelotet werden, wie die Verwendung neuer technischer Möglichkeiten (Whiteboards, Tablets etc.) die personale Vermittlungsarbeit unterstützen und bereichern kann.

Qualitätsvolle, innovative Vermittlungsarbeit verlangt gut aus- und fortgebildete Vermittler\_innen. In den nächsten fünf Jahren werden daher weitere Ausbildungslehrgänge sowie regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen konzipiert und organisiert. Auch die Agenden des Besucher\_innenservice werden qualitätssichernden Maßnahmen unterzogen, sodass Arbeitsabläufe besucher\_innenfreundlich, kund\_innenorientiert und effizient gestaltet sind.

## Kommunikation, Veranstaltungen und der Standort Wien als „offenes Haus“

Zur Erfüllung des gesellschaftspolitischen Auftrags ist es von besonderer Bedeutung, dass die KZ-Gedenkstätte nicht nur Raum und Angebote für alle diejenigen Besucher\_innen bietet, die von sich aus die Auseinandersetzung mit der Geschichte am historischen Ort suchen. Die Aufgabe besteht hier darin, all jene aktiv anzusprechen, die wenig oder keinen Bezug zu dieser Geschichte haben. Es müssen daher gruppenspezifische Angebote und Formate entwickelt werden, die das Potenzial haben, Interesse für die Geschichte und die Auseinandersetzung mit ihr zu wecken. Ziel ist es, auf diese Weise zur Formierung einer Öffentlichkeit beizutragen, die als Trägerin lebendiger Debatten über gesellschaftlich relevante Fragen zur Vergangenheit im Lichte der Gegenwart fungiert.

Eine zentrale Rolle soll in dieser Hinsicht zukünftig ein neuer Standort der KZ-Gedenkstätte Mauthausen in Wien spielen. Als in der Bundeshauptstadt angesiedeltes „offenes Haus“ soll ihm die Funktion einer Art Scharnier zwischen einer breiten Öffentlichkeit und den unterschiedlichen historischen Erinnerungsorten zukommen. Gegenwärtig befinden sich in Wien der größte Teil der öffentlich zugänglichen Sammlungen, die Forschungsstelle, das „Gedenkbüro“, der Fachbereich „Ausstellungen“ sowie ein Teil der kaufmännischen Abteilung. Die Unterbringung im Gebäude des Bundesministeriums für Inneres verhindert zurzeit jedoch ein niederschwelliges Angebot zum Besuch dieser Einrichtungen. Die erste Maßnahme muss daher in der Schaffung der notwendigen räumlichen Infrastruktur liegen. Neben den Büros der Mitarbeiter\_innen ist hierbei auf die Möglichkeit der Einrichtung eines klimatisierten und gesicherten Depotraums für die Sammlungen und von gut ausgestatteten Arbeitsplätzen für deren Benutzer\_innen zu achten. Darüber hinaus sollen jedoch auch Seminarräumlichkeiten und Mehrzweckflächen für unterschiedliche Veranstaltungsformate und Ausstellungen zur Verfügung stehen. Leichte Erreichbarkeit und ein niederschwelliger Zugang sind Grundvoraussetzungen für ein „offenes Haus“. Mit den in unmittelbarer Umgebung angesiedelten Wissenschafts- und Bildungsinstitutionen der universitären und außeruniversitären Forschung bietet der Standort zudem hervorragende Anbindungsmöglichkeiten zu bestehenden und potenziellen Kooperationspartner\_innen der KZ-Gedenkstätte Mauthausen.

In einem weiteren Schritt müssen Präsentations- und Interaktionsformate für die in Wien beheimateten wissenschaftlichen Bereiche konzipiert werden. So soll es etwa in Hinkunft die Möglichkeit geben, ausgewählte Teile der Sammlung in wissenschaftlich kommentierter und kuratierter Form temporär oder permanent vor Ort zu präsentieren. Präsentationsformate – etwa in Form von regelmäßigen Diskussionsveranstaltungen oder Workshops – sollen vergangenheits- wie gegenwartsbezogene Themen an eine breitere

Öffentlichkeit herantragen. Die KZ-Gedenkstätte soll so verstärkt zu einer Impulsgeberin und einem Austauschforum sowohl für die breitere wissenschaftliche Vernetzung als auch für im Bezug zur Vergangenheit stehende gesellschaftsrelevante Debatten werden. Ein Fernziel ist es, manche Präsentations- und Interaktionsformate periodisch über Mauthausen und Wien hinaus auch in andere Landeshauptstädte wie etwa Linz und Salzburg zu tragen und dort lose zu verankern.

Regelmäßige Veranstaltungen mit Bezug zur gedenkpolitischen, wissenschaftlichen und pädagogischen Arbeit der KZ-Gedenkstätte bilden das Rückgrat ihrer Interaktion mit der Öffentlichkeit. Ein Schwerpunkt der nächsten Jahre wird daher auf der Weiterentwicklung des Veranstaltungsangebots an unterschiedlichen Orten liegen. Zweck der Veranstaltungen ist, die Themen der KZ-Gedenkstätte in die Öffentlichkeit zu tragen und die Debatte mit dieser zu suchen. In den vergangenen Jahren wurden an der KZ-Gedenkstätte Mauthausen zwei regelmäßige Veranstaltungsformate erfolgreich und dauerhaft etabliert: das bereits angesprochene Symposium „Dialogforum Mauthausen“ und die jährliche „Filmretrospektive“. Beide Veranstaltungsreihen sollen fortgesetzt, evaluiert und weiterentwickelt werden. Daneben werden neue Veranstaltungsformate gesucht, über welche die KZ-Gedenkstätte ihre Themen und Anliegen in Form von „Interventionen“ in die gesellschaftliche Debatte einbringen kann.

Zusammenfassend wird die Gedenkstätte in den kommenden Jahren folgende Veranstaltungsformate weiterentwickeln:

- Buchpräsentationen: In regelmäßigen Abständen sollen sowohl die Bände der Schriftenreihen „Mauthausen-Erinnerungen“ und „Mauthausen-Studien“ als auch das Gedenkstättenjahrbuch präsentiert werden; hinzu kommen Lesungen und Präsentationen von Büchern, die von der Gedenkstätte mitfinanziert wurden oder die in thematischem Zusammenhang zur Geschichte des KZ Mauthausen stehen.
- Dialogforum Mauthausen: Als wissenschaftliche Veranstaltung ist das jährlich ausgetragene „Dialogforum Mauthausen“ bereits fest etabliert. Ursprünglich als spezialisierte Fachtagung konzipiert, wurde es in den letzten Jahren sowohl in Bezug auf die Inhalte als auch auf die Zielgruppen breitenwirksamer angelegt. Das Dialogforum soll als eine ein breiteres Publikum ansprechende Veranstaltungsreihe weitergeführt werden.
- Filmretrospektive: Im Sommer jedes Jahres veranstaltet die Gedenkstätte eine Filmretrospektive, welche ausgewählte Filme zu spezifischen Themen mit Bezug zur Geschichte des Nationalsozialismus präsentiert und damit sehr unterschiedliche Publikumschichten anzusprechen vermag.
- „Interventionen“: Nach dem Umzug der Außenstelle Wien in ein eigenes Gebäude sind in Hinkunft in regelmäßigen Abständen Diskussionsveranstaltungen zu aktuellen politischen Themen geplant („Interventionen“), die in Zusammenhang mit der KZ-Gedenkstätte Mauthausen stehen.
- „Lectures“ und Workshops: Eine „Lectures“-Serie soll eine niederschwellige Präsentationsmöglichkeit für Werkstattberichte bieten, so auch für nicht abgeschlossene Forschungsprojekte und Kooperationsprojekte der Gedenkstätte; in internen Workshops werden

---

bereits jetzt inhaltliche Themen der Gedenkstätte im Austausch mit Expert\_innen erörtert (etwa Workshop „Gegenwartsbezug“).

- Gedenkveranstaltungen: In unregelmäßigen Abständen richtet die Gedenkstätte auch öffentliche Gedenkveranstaltungen aus.
- Spezialrundgänge an der Gedenkstätte: Etwa im Monatsrhythmus beleuchten öffentliche Rundgänge schwerpunktmäßig verschiedene Aspekte der KZ-Geschichte und der Nachgeschichte; diese Rundgänge sprechen insbesondere ein lokales Publikum sowie Besucher\_innen an, die ihre Kenntnisse vertiefen wollen.

# Vernetzen – Die Verbindung regionaler, globaler und digitaler Räume

## Die virtuelle Gedenkstätte

Die Arbeit der KZ-Gedenkstätte Mauthausen basiert wesentlich auf der Auseinandersetzung mit konkreten historischen Orten. Diese Orte verleihen der Institution auch eine physische Präsenz. Daneben hat die Gedenkstätte ihre Angebote innerhalb der letzten Jahre aber vermehrt auch über diese historischen Orte hinaus ausgedehnt. Insbesondere dem virtuellen Raum kommt besondere Bedeutung zu, um eine möglichst große Öffentlichkeit zu erreichen und mit ihr in Dialog zu treten.

Die KZ-Gedenkstätte Mauthausen wird daher in den kommenden Jahren ihre bereits bestehenden digitalen Angebote systematisch erweitern. Das Ziel ist, dass die Gedenkstätte innerhalb der nächsten fünf Jahre in allen ihren beschriebenen Funktionen auch im digitalen Raum präsent ist.

Im Jahr 2016 wurde mit dem „Digitalen Gedenkbuch für die Toten des KZ Mauthausen und seiner Außenlager 1938–1945“ (<http://www.gedenkstaetten.at/raum-der-namen>) seitens der Gedenkstätte erstmals ein virtueller Gedenkort eingerichtet. Über die dortige Webdatenbank kann in grafisch würdig gestalteter Umgebung nach individuellen Opfern des KZ Mauthausen und seiner Außenlager recherchiert werden. Neben den biografischen Grunddaten und Informationen zum jeweiligen Todesort und dem Todesdatum erhalten Benutzer\_innen der Website auch Information darüber, an welcher Stelle im „Raum der Namen“ in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen der jeweilige Name zu finden ist. Neben der Recherche der Daten und Rekonstruktion der ursprünglichen Namen und Geburtsorte der Opfer werden im Zuge dieses Projekts auch ausführliche Biografien von Opfern des KZ Mauthausen gesammelt. Diese können zusammen mit zusätzlichem Material wie Fotos oder Dokumenten von Einzelpersonen oder Institutionen in unterschiedlichen Sprachen auf die Website hochgeladen werden. Danach werden sie seitens der Gedenkstätte redigiert, übersetzt und schließlich öffentlich zugänglich gemacht. Auf diese Weise ist ein lebendiger virtueller Gedenkort entstanden, der auch in den kommenden Jahren weiterhin anwachsen und von zahlreichen Benutzer\_innen besucht werden wird.

Auch der Bereich der Sammlungen ist bereits seit längerem im digitalen Raum präsent. Über die Web-Datenbank der KZ-Gedenkstätte (<https://zadb.mauthausen-memorial.org>) kann in den einzelnen Sammlungsbeständen recherchiert werden. Bei den Zugriffen auf die Webdatenbank ist zuletzt ein enormer Anstieg zu verzeichnen. Zwischen April und Dezember 2017 wurden 35.000 Seitenaufrufe von mehr als 1.900 NutzerInnen gezählt.

Dem geänderten Nutzungsverhalten ist auch in der strategischen Ausrichtung der Sammlungen Rechnung zu tragen. Zum einen sind im bestehenden Online-Angebot Nachbesserungen in kleinerem oder größerem Umfang notwendig; beispielweise soll das Modul „Häftlingsprofile“, das Grundinformationen zu den Toten des KZ-Systems Mauthausen bietet, an die – nur von Mitarbeiter\_innen der Sammlungen benutzbare – Metadatenbank der KZ-Gedenkstätte Mauthausen herangeführt werden, wodurch sich auch



der Aufwand für die Auskunftleistungen aus den Sammlungen reduzieren wird. Zugleich wird das bereits bestehende Online-Angebot erweitert: So wird die Webdatenbank um die Module „Arts & Artifacts“, „Erinnerungszeichen“ (Dokumentation der Gedenktafeln und Denkmäler), Mediathek und schließlich auch um die Zeitschriftendatenbank ergänzt. Die Digitalisierung der gesammelten Schriftstücke und Fotografien wird systematisch weitergeführt und für das bereits vorhandene Sammlungsgut evaluiert bzw. nachgeholt.

Auch im musealen Bereich zeigt die KZ-Gedenkstätte seit kurzem vermehrt Präsenz im digitalen Raum. Auf der im Jahr 2016 online gegangenen neuen Website (<https://www.mauthausen-memorial.org>) können Benutzerinnen und Benutzern eine virtuelle Tour durch die KZ-Gedenkstätte Mauthausen absolvieren. Diese bietet auf einer Ebene eine lineare und narrative Annäherung an die Geschichte des Lagers basierend auf dem in der Gedenkstätte verwendeten Audioguide. Auf einer weiteren Ebene kann punktuelle Information zu speziellen „points of interest“ mit Bezug zur Lagergeschichte vor und nach 1945 abgerufen werden. Dieser „virtuelle Rundgang“ kann auch als App auf portable Endgeräte heruntergeladen werden, die es BesucherInnen der Gedenkstätte ermöglicht, ihn auch direkt am Ort im Sinne eines „augmented memory space“ einzusetzen. Die App zeichnet sich als Medium dadurch aus, dass sie nicht direkt in den physischen Raum eingreift, sondern vielmehr „durch diesen hindurch“ dessen historische Dimensionen erfahrbar macht. Sie soll daher in den kommenden Jahren systematisch auf andere Orte ausgeweitet werden und insbesondere im öffentlichen Raum Anwendung finden, in dem bestehende räumliche Situationen oder Eigentumsverhältnisse die Etablierung klassischer Gedenkort verunmöglichen. In einem ersten Schritt soll die App in Kooperation mit der „Bewusstseinsregion Mauthausen–Gusen–St. Georgen“ und unter Einbindung des bestehenden „Audiowegs Gusen“ als virtuelles Informationssystem für das Areal des ehemaligen KZ Gusen und dessen Umfeld samt der Stollenanlage „Bergkristall“ in St. Georgen weiterentwickelt werden. Daneben sollen mit Hilfe der App auch Verbindungswege in der Region geschaffen werden, welche die Räume zwischen den Gedenkort Mauthausen, Gusen und St. Georgen erschließen. Hierbei geht es insbesondere um die Frage der Koexistenz von Lager und Zivilbevölkerung. In weiterer Folge kann die App Schritt für Schritt auch auf die Orte der Außenlager Anwendung finden.

Die Website der KZ-Gedenkstätte Mauthausen fungiert auch als digitale Plattform für die Bereitstellung pädagogischer Vor- und Nachbereitungsmaterialien für den Besuch der Gedenkstätte (<https://www.mauthausen-memorial.org/de/Teilnehmen/Vor-und-Nachbereitung>). Das bereits bestehende Angebot soll hier in den kommenden Jahren parallel zur Entwicklung des pädagogischen Konzepts systematisch erweitert werden.

Schließlich sollen die Kommunikationsmaßnahmen der KZ-Gedenkstätte künftig stärker auf die Interaktion mit Jugendlichen ausgerichtet werden. Eine zielgruppenorientierte Kommunikation erfordert, auf den digitalen Wandel der Kommunikation zu reagieren und eine laufende Transformation der Kommunikationsprozesse mit zu vollziehen. Bereits jetzt ist die KZ-Gedenkstätte auf der Social-Media-Plattform „Facebook“ präsent. Diese Präsenz in digitalen sozialen Medien will die Gedenkstätte in den kommenden Jahren verstärken und ausbauen, wofür der Erfahrungsaustausch mit anderen Gedenkstätten für die Entwicklung geeigneter Strategien von besonderer



Bedeutung sein wird. Die erforderlichen Maßnahmen umfassen nicht nur die verstärkte Nutzung der Neuen Medien, sondern auch die Entwicklung digitaler Tools als Instrumente zur Stärkung der sozialen Interaktion mit der Zielgruppe.

## Nationale und internationale Vernetzung

Die KZ-Gedenkstätte Mauthausen ist in der Erfüllung ihrer Aufgaben in nationale und internationale Kontexte eingebunden. In der neuen Organisationsform der Bundesanstalt wird dem durch die Einrichtung von zwei Beiräten Rechnung getragen, welche der Geschäftsführung und dem Kuratorium zur fachlichen Unterstützung zur Seite stehen: Der wissenschaftliche Beirat setzt sich international und interdisziplinär zusammen; zum Internationalen Beirat Mauthausen sind neben allen Nationen, welche Opfer im KZ-System Mauthausen zu verzeichnen haben, auch wichtige internationale und nationale Organisationen und Interessensverbände geladen. Die Beiräte machen einerseits den hohen Stellenwert des Austausches und der wissenschaftlichen Expertise deutlich, andererseits unterstreichen sie die internationale und nationale Bedeutung der KZ-Gedenkstätte Mauthausen und sichern die Beteiligung der wichtigsten Akteur\_innen an der Weiterentwicklung der Gedenkstätte.

Die Geschichte der KZ-Gedenkstätte Mauthausen ist seit je her von einer engen Zusammenarbeit zwischen internationalen wie nationalen Überlebendenorganisationen und der Trägerinstitution geprägt. In diesem Sinne wird die Kooperation mit dem Comité International de Mauthausen, der Österreichischen Lagergemeinschaft Mauthausen und dem Mauthausen Komitee Österreich sowie mit regionalen und überregionalen Gedenkinitiativen auch in Zukunft einen hohen Stellenwert haben.

Die KZ-Gedenkstätte Mauthausen ist seit mehreren Jahren Mitglied im internationalen Netzwerk International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA). Dieser Kooperation wird auch in Zukunft hoher Stellenwert zukommen.

Zudem wurden in den vergangenen Jahren weitere dauerhafte oder projektbezogene Kooperationen mit Institutionen oder Interessensgruppen eingegangen. Die Vernetzung erfolgte dabei zumeist entsprechend den unterschiedlichen Fachbereichen und Tätigkeitsfeldern der Gedenkstätte. So gibt es mehre Kooperationen mit Archiven und Sammlungen, die über relevante Bestände zur Geschichte des KZ-Mauthausen verfügen, darunter etwa der International Tracing Service oder das Archiv des Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau. Ebenso wurde die Zusammenarbeit mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in den letzten Jahren intensiviert. Zu nennen sind hier neben anderen Institutionen das Institut für Zeitgeschichte und das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien. Im außeruniversitären Bereich sind das Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes oder der Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim wesentliche Partner\_innen.

Im Bereich der gedenkstättenpädagogischen Arbeit findet ein intensiver Austausch mit deutschen und polnischen Gedenkstätten statt, welcher wesentlich zur permanenten Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts beiträgt. Die Zusammenarbeit und Unterstützung seitens [erinnern.at](http://erinnern.at)

---

(Einrichtung des BMBWF für Holocaust Education) trägt maßgeblich zum Aufbau und zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit an der Gedenkstätte bei und ermöglicht die Beteiligung an der Aus- und Fortbildung von Unterrichtenden.

Die bestehenden Kooperationen möchte die KZ-Gedenkstätte Mauthausen fortführen. Zu prüfen wird sein, in welchen Fällen lediglich auf informeller Ebene bestehende Zusammenarbeit eventuell einer Formalisierung bedarf. Zudem müssen die Vernetzungs- und Kooperationsbestrebungen der Gedenkstätte in Zukunft klarer strukturiert werden. Dazu wird ein Strategiepapier formuliert, das als Leitfaden für künftige Kooperationen und Vernetzungen dienen soll. Grundsätzlich muss die Kooperations- und Vernetzungsstrategie den gesetzlichen Aufgaben und den im langfristigen Gedenkstättenkonzept formulierten Zielen und Vorhaben entsprechen. Künftig soll vermehrt auch der Austausch mit Erinnerungsorten, Forschungseinrichtungen oder Archiven gesucht werden, die sich in anderen historisch-politischen Kontexten mit Menschheitsverbrechen und Genoziden abseits des nationalsozialistischen Massenmords beschäftigen. Daraus sollen neue Arbeitsimpulse geschöpft und eine zu starke Selbstreferenzialität des Diskurses vermieden werden.

Zu beachten ist, dass Kooperationen, die nicht nur symbolischen Charakter haben, sondern auch einen für alle Partner\_innen entsprechenden Mehrwert bewirken sollen, gepflegt werden müssen. Diese Pflege, die etwa in der gemeinsamen Ausrichtung von Konferenzen, der gemeinsamen Durchführung von oder Projekten oder der gegenseitigen Schulung des Personals bestehen kann, benötigt entsprechende personelle und finanzielle Ressourcen. In diesem Zusammenhang muss auch eine Strategie für die Konzeption und Durchführung von durch Drittmittel geförderten Kooperationsprojekten entworfen werden.

Folgende Arbeitsbereiche der Gedenkstätte haben besonderen Bedarf und hohes Interesse an Kooperation und Vernetzung:

### **Wissenschafts- und Sammlungsbereich:**

Hier besteht das Interesse, zusätzlich zu den bereits bestehenden Kooperationen weitere Vereinbarungen mit Institutionen abzuschließen, die über relevante Bestände zur Geschichte des KZ Mauthausen verfügen. Im Forschungsbereich sollen vor allem die projektbezogenen Kooperationen fortgeführt werden. Neben Synergieeffekten soll durch die Zusammenarbeit mit Institutionen, die in denselben oder ähnlichen Forschungsbereichen tätig sind, auch ein interdisziplinärer Wissenschaftszugang gefördert werden. Um eine dauerhafte Partizipation an neuen Forschungsfeldern gewährleisten zu können, wird es auch notwendig sein, entsprechend einer Schwerpunktsetzung längerfristige Kooperationen mit Partner\_innen, die in diesem Bereich tätig sind, einzugehen.

### **Gedenkstättenpädagogische Arbeit:**

Eines der Hauptanliegen der KZ-Gedenkstätte Mauthausen wird es sein, die erfolgreiche Kooperation mit [erinnern.at](http://erinnern.at) fortzuführen und womöglich auszubauen. Des Weiteren soll der Austausch mit pädagogischen Abteilungen an anderen Gedenkstätten im In- und Ausland mit dem Ziel intensiviert werden, gemeinsame Projekte zur Theorie und Praxis gedenkstättenpädagogischer Arbeit zu entwickeln und durchzuführen. Zudem werden

---

Kooperationen mit verschiedenen Bildungsinstitutionen angestrebt, die insbesondere die Entwicklung zielgruppenadäquater Vermittlungsmethoden und -programme unterstützen.

Darüber hinaus soll die Kooperation mit den jeweiligen regionalen politischen Akteuren, hier insbesondere mit den Gemeinden verstärkt werden. Für die KZ-Gedenkstätten Mauthausen und Gusen besteht das Ziel, in Zusammenarbeit mit den betroffenen Gemeinden (Mauthausen, Langenstein, St. Georgen) die infrastrukturellen Voraussetzungen für einen Gedenkstättenbesuch zu verbessern. Hierbei geht es zum einen um eine bessere Anbindung insbesondere der KZ-Gedenkstätte Mauthausen an das öffentliche Verkehrsnetz, andererseits um die Schaffung von Übernachtungsplätzen für Gruppen, die über mehrere Tage hinweg das Bildungsprogramm der Gedenkstätte in Anspruch nehmen möchten.

# Wirtschaftlicher Rahmen

## Finanzierung

Laut der Zielbestimmung des GStG § 2 hat die KZ-Gedenkstätte Mauthausen wissenschaftliche, pädagogische, kultur- und gedenkpolitische Aufgaben in gemeinnütziger Weise öffentlich wahrzunehmen. Die Republik Österreich verpflichtet sich zur nachhaltigen Sicherstellung der Aufgabenwahrnehmung durch dauerhafte Finanzierung. Zur Deckung der notwendigen Personal- und Sachkosten sowie aller Aufwendungen, die zur Verwirklichung der Ziele und Aufgaben nötig sind, leistet das Bundesministerium für Inneres jährliche Zuwendungen. Im Zuge des Gesetzwerdungsprozesses des GStG wurde eine „wirkungsorientierte Folgenabschätzung“ durchgeführt. Diese hatte unter anderem das Ziel, den zur Wahrung der gesetzlichen Aufgaben notwendigen Finanzbedarf für die nächsten Jahre abzubilden.

Für die Jahre 2017 bis 2021 wurde – vorbehaltlich des jährlich zu erstellenden Vorhabensberichts inklusive des Finanz-, Personal- und Kostenplans – demgemäß eine durchschnittlich 2,65%ige jährliche Steigerung der Gesamtkosten kalkuliert. Das tatsächliche jährliche Budget wird auf Basis des Vorhabensberichts und nach Maßgabe des Bundesfinanzgesetzes beschlossen.

Als weitere Finanzierungsquelle dient die 2017 zwischen der Bundesanstalt und der Burghauptmannschaft (BHÖ) abgeschlossene Nutzungsvereinbarung, in der sich die BHÖ auf die kommenden 5 Jahre verpflichtete, jährlich € 200.000 für substanzerhaltende Maßnahmen am Bestand der gemäß Gedenkstättengesetz (GStG) überlassenen Immobilien bereit zu stellen.

Die Gesamtsumme der Finanzierung aus jährlicher Basisabgeltung laut WFA durch das BM.I und Überlassungsvereinbarung BHÖ für die Jahre 2017 bis 2021 sieht daher folgendermaßen aus:

Finanzierung der KZ-Gedenkstätte Mauthausen in den ersten fünf Jahren					
	2017	2018	2019	2020	2021
Basisabgeltung BM.I	€ 3.831.000	€ 3.933.000	€ 4.037.000	€ 4.144.000	€ 4.254.000
Überlassungsvereinbarung BHÖ	€ 200.000	€ 200.000	€ 200.000	€ 200.000	€ 200.000
Aufwendungen des Bundes gesamt	€ 4.031.000	€ 4.133.000	€ 4.237.000	€ 4.344.000	€ 4.454.000

Des Weiteren stehen prognostizierte jährliche Einnahmen aus Eigenerwirtschaftung in der Höhe von rund € 290.000,- zur Verfügung, die sich vor allem aus Kostenbeiträgen aus Vermittlungsformaten und aus dem Verkauf von Publikationen und anderen Waren im Bookshop zusammensetzen. Festzuhalten ist, dass die KZ-Gedenkstätte Mauthausen aufgrund ihres gesellschaftspolitischen Auftrages keine mit den Bundesmuseen vergleichbare Möglichkeiten hat, eine einnahmenseitige Steigerung in erheblichem Ausmaß zu erwirken.

Neben der Basisabgeltung (plus Einnahmen Überlassungsvereinbarung BHÖ) und den Einnahmen aus Eigenerwirtschaftung kann die KZ-Gedenkstätte Mauthausen weitere Gelder in Form von Zuschüssen von Gebietskörperschaften, Drittmitteln und Förderungen, Lizenz- oder Leihgebühren, Pacht- oder Mieteinnahmen sowie aufgrund von Erbschaft, Schenkung oder Spenden lukrierten finanziellen Mittel einnehmen. Dabei ist jedoch festzuhalten, dass nach den derzeitigen Planungen vor allem Drittmittel und Förderungen für die Realisierung konkreter Projekte relevant sein werden.

Zusätzlich zur Basisabgeltung hat die KZ-Gedenkstätte Mauthausen nach § 4, Z. 3 GStG die Möglichkeit außerordentliche finanzielle Mittel des Bundes zu beantragen. So kann der Bund einen zusätzlichen Beitrag leisten, soweit hierfür bundesfinanzgesetzlich vorgesorgt ist und alle möglichen Optimierungspotentiale nach den Grundsätzen der Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit genützt wurden. Derzeit befindet sich die Bundesanstalt KZ-Gedenkstätte Mauthausen erst im zweiten Jahr ihres Bestehens. Aus diesem Grund wird die Kostenentwicklung mit erhöhter Aufmerksamkeit beobachtet und neue Investitionen werden nur mit entsprechender Vorsicht getätigt.

## Vorhaben in den nächsten fünf Jahren

Der laufende Betrieb der KZ-Gedenkstätte Mauthausen ist durch die vom Bund zur Verfügung gestellte Basisabgeltung für die nächsten Jahre gesichert. Mit den insgesamt zu erwarteten Einnahmen können die gesetzlichen Aufgaben voraussichtlich ausreichend budgetär bedeckt werden. Auch lassen sich die meisten geplanten kleineren Vorhaben und Weiterentwicklungen aus dem laufenden Budget finanzieren. Zusätzlich wird versucht, Projekte im Bereich Forschungstätigkeit, Vermittlungs- und Gedenkarbeit über Drittmittel und andere Förderungen umzusetzen.

Für jene im Gedenkstättenkonzept geplanten bzw. avisierten Projekte, die vor allem dem Ausbau und der Weiterentwicklung dienen, sind jedoch absehbar zusätzliche Mittel notwendig. Dies betrifft insbesondere Großprojekte, wie die geplante Ausstellung zu den Verfolgtengruppen, die Umsetzung der Außengestaltung an der KZ-Gedenkstätte Mauthausen, und den Ausbau des Standortes Wien.

Diese Vorhaben werden sich nur durch eine außerplanmäßige Finanzierung auf Basis des § 3, Z 4 GStG bzw. über Drittmittel realisieren lassen.

Ebenfalls nur über ein Sonderbudget für Einmalkosten sowie eine Erweiterung des laufenden Budgets (u.a. für Personal und zusätzliche laufende Kosten) finanzierbar wäre die Gestaltung und Einbeziehung in die Vermittlungsarbeit jener Grundstücke am Areal des ehemaligen KZ Gusen, deren Ankauf durch die Republik Österreich von der KZ-Gedenkstätte Mauthausen unterstützt wird.

Die Realisierung der in diesem Konzept genannten Vorhaben wird nach Maßgabe der tatsächlich zur Verfügung stehenden Finanzmittel und entsprechend einer laufend zu aktualisierender Priorisierung erfolgen. Hierfür wird auf den jährlich zu erstellenden Vorhabensbericht verwiesen.

---

## Förderungen durch die KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Entsprechend ihrem gesetzlichen Auftrag wird die KZ-Gedenkstätte Mauthausen auch in einem gewissen Rahmen Projekte und Maßnahmen Dritter finanziell unterstützen, die mit ihren gesetzlichen Zielen und Aufgaben einhergehen. Zu diesem Zweck werden entsprechende Förderrichtlinien ausgearbeitet und ein objektives Bewertungsverfahren der eingereichten Projekte entwickelt. Das Ausmaß der zu vergebenden Fördermittel wird abhängig von den der KZ-Gedenkstätte zur Verfügung stehenden budgetären Mitteln jährlich neu festgelegt.

## Impressum

### **Herausgeberin:**

Bundesanstalt KZ-Gedenkstätte Mauthausen/Mauthausen Memorial

### **Redaktion:**

Christian Dürr

### **Koordination:**

Robert Vorberg

### **Arbeitsgruppe und Autor\_innen:**

Gudrun Blohberger, Christian Dürr, Andreas Kranebitter, Ralf Lechner, Stephan Matyus, Christopher Posch, Robert Vorberg, Ute Bauer-Wassmann, Jochen Wollner und Wilhelm Stadler

### **Lektorat:**

Christian Angerer und Katharina Kniefacz

### **Grafik:**

markushechenberger.net Werbeagenutr

### **Gesamtleitung:**

Barbara Glück



